



# Jahresbericht 2005

# 2005

➔ Forschen für Nachhaltiges Wirtschaften

Institut für  
ökologische  
Wirtschaftsforschung  
gGmbH



# Inhalt

<b>Vorwort</b>	1
<b>IÖW innovativ</b>	4
<b>Daten und Fakten</b>	6
<i>Wissenswertes zu Struktur und Kennzahlen des Instituts</i>	
Forschungsfelder	8
Kooperationen und Mitgliedschaften	10
Das IÖW-Fellowship-Programm	12
<b>Projekte konkret</b>	13
<i>Ausgewählte Projekte des letzten Jahres ausführlich dargestellt</i>	
Kein Weg ohne Ziel – Ökologische Zielfindung in Unternehmen verbessern	14
Blick aufs Ganze – Nutzen-Kosten-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen	16
Wachstum ohne Verkehr? – Möglichkeiten einer zielgerichteten Regional- und Wirtschaftsförderung	18
Mehr Bio ins Sortiment – Für eine nachhaltige Metropolenregion Berlin-Brandenburg	20
Zeichen setzen – Evaluation von EMAS und des EU-Umweltzeichens für ihre Revision	22
Know-how exportieren – Möglichkeiten zur Internationalisierung von EE-Dienstleistungen	24
<b>Projekte im Überblick</b>	26
<i>Kurzbeschreibungen und Daten aller Projekte des IÖW im Jahre 2005</i>	
<b>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	38
<i>Werdegang und Arbeitsschwerpunkte</i>	
<b>IÖW aktiv</b>	
Vorträge und Gremienarbeit	43
Veröffentlichungen	49
Veranstaltungen	52
<b>Ökologisches Wirtschaften</b>	54
<b>IÖW kommunikativ</b>	56

## Impressum

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung  
(IÖW) gGmbH

Redaktion:

Claudia Nikschtat,  
Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation,  
Thomas Korbun,

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Layout: Michael Miethe, Berlin

Druck: Trigger, Berlin

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier

Berlin, Juni 2006

## **Liebe Leserinnen, liebe Leser,**

zu Beginn: Wir haben allen zu danken, die mit uns im vergangenen Jahr den 20. Geburtstag von Institut und Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung, von IÖW und VÖW, gefeiert haben. Ob Sie mit uns auf der Tagung über die kritischen Punkte herkömmlicher CSR-Konzepte diskutiert haben, ob Sie auf der Party ausgelassen ins Tanzen gekommen sind oder ob Sie beim Empfang das Glas auf eine gute Zukunft der Geburtstagskinder gehoben haben: Wir haben uns über die Begegnungen und Gespräche mit langjährigen und neuen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern außerordentlich gefreut. Genauso fühlten wir uns durch die vielen schriftlichen und mündlichen Glückwünsche geehrt. Sie haben uns zusätzlich Motivation und Ansporn für die weitere Arbeit gegeben.

Wohlwollende Begleitung und konstruktive Kritik gehören immer zusammen. Deshalb haben wir den Anregungen, die sich in die Festreden gemischt haben, aufmerksam zugehört. Eine will ich hier besonders herausgreifen: die Mahnung, neben vielen kleinen Schritten in Richtung Nachhaltigkeit auch die Grundbedingungen des Handelns in Unternehmen und Gesellschaft wieder stärker in den Blick zu nehmen und kritischer zu hinterfragen. Die Mahner sind sich der Schwierigkeiten mit den „großen Fragen“ wohl bewusst: Auch Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung sind zunehmend ausdifferenziert und spezialisiert, Förderer wünschen sich eine schnelle, sichtbare Umsetzung von Ergebnissen in sehr konkrete Alltagskontexte und es herrscht allgemein eine gewisse Skepsis gegenüber der Tauglichkeit oder der Umsetzbarkeit von „großen Würfeln“. In der Balancierung dieses Spannungsverhältnisses sehe ich zukünftig eine spannende Herausforderung für das IÖW.

„Doch statt zu fragen, ob sich Wissenschaft einmischen darf, sollte die Frage vielmehr lauten: Kann es die Wissenschaft verantworten, sich bei normativen Fragen wie der Verringerung des Fleischkonsums, der zunehmenden Mobilität, des Flächenverbrauchs durch ständig steigende Wohnansprüche nicht einzumischen?“



Dr. Angelika Zahrnt  
Vorsitzende des Bundes für Umwelt  
und Naturschutz Deutschland (BUND),  
in „Ökologisches Wirtschaften“

### Weiter in guter Gesellschaft

Die Unterstützung und Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Menschen sowie anderen Einrichtungen waren in den vergangenen 20 Jahren immer eine Bereicherung für das IÖW und zumeist auch eine Auszeichnung. Um diese Kooperationen weiter auszubauen haben wir während des Jubiläums eine neue Idee vorgestellt: das IÖW-Fellowship. IÖW-Fellows gehen für ein bis zwei Jahre eine enge Kooperation mit dem Institut ein und verfolgen während dieser Zeit mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des IÖW gemeinsame inhaltliche Ziele. Die Initiative hat bereits erste Früchte getragen: Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger und Prof. Dr. Heike Flämig sind seit Dezember 2005 die ersten IÖW-Fellows. Das Fellowship-Programm ist auch für weitere Interessierte offen (▷ S. 12).

### Schwungvoll gereift: „Ökologisches Wirtschaften“

2006 gilt es eine weitere Jubilarin zu feiern: „Ökologisches Wirtschaften“ wird 20 Jahre alt! 1986 als von Hand gefalteter IÖW/VÖW-Informationssdienst gegründet hat sich die Zeitschrift in zwei Jahrzehnten zur führenden transdisziplinären Fachzeitschrift für nachhaltiges Wirtschaften im deutschsprachigen Raum entwickelt. Mit frühen Beiträgen über Möglichkeiten einer marktorientierten Umweltpolitik, die ökologische Zukunftsfähigkeit Deutschlands oder betriebliches Umweltmanagement hat „Ökologisches Wirtschaften“ Diskussionen angestoßen und befruchtet, die auch heute längst nicht passé sind.

Im vergangenen Jahr hat „Ökologisches Wirtschaften“ neuen Schwung bekommen: Wir haben das Konzept der Zeitschrift gemeinsam mit dem oekom-Verlag behutsam erneuert und ein zeitgemäßes, übersichtliches Layout entwickelt. Das Heft hat nun eine klarere Struktur und bietet mehr Raum für längere, innovative Beiträge aus der aktuellen Forschung. Gleichwohl bleibt der Anspruch bestehen, knapp zu argumentieren und sich auf wesentliche Ergebnisse für Wissenschaft und Praxis zu konzentrieren. Die vielen zustimmenden Rückmeldungen zeigen uns, dass wir auf einem richtigen Weg sind.

Um die Qualität von „Ökologisches Wirtschaften“ weiter zu steigern, werden die Herausgeber, das Institut und die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung, ein wissenschaftliches Review-Verfahren für einen Teil des Heftes entwickeln und im Jahr 2007 einführen.

### Personelle Veränderungen

Im Jahr 2005 konnten wir uns über drei neue Mitarbeiterinnen freuen: Die Betriebswirtin Jana Gebauer arbeitet im Forschungsfeld Ökologische Unternehmenspolitik an den Themen CSR und Unternehmenskommunikation. Marlen Arnold, ebenfalls Betriebswirtin in diesem Forschungsfeld, legt einen Schwerpunkt auf das organisationale Lernen von Unternehmen und ihrem Umfeld und auf Stakeholder-Prozesse. Sie ist zugleich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Oldenburg und bildet eine Brücke für die Intensivierung der Kooperation zwischen Universität und IÖW. Dr. Astrid Aretz hat eine energiewirtschaftliche Promotion absolviert und arbeitet im Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz an Strategien für den weiteren Ausbau erneuerbarer

„Ich habe die Schirmherrschaft für das Ranking des IÖW und von future gerne übernommen, weil ich die Nachhaltigkeitsberichterstattung für einen wichtigen Impuls zum Management der öffentlichen Dinge halte. Deutschland braucht eine Kultur der Anerkennung und Eigenverantwortung, die wir derzeit nicht wirklich entwickelt haben. Sie erfordert auch neue Allianzen der Akteure und Commitments, die den Zeithorizont von Vierteljahresbilanzen sprengen.“



Dr. Volker Hauff  
Vorsitzender des Nachhaltigkeitsrates der Bundesregierung, am 17. Februar 2005 in Berlin anlässlich der Preisverleihung des IÖW/future-Rankings der Nachhaltigkeitsberichte der 150 größten deutschen Unternehmen

Energien. Im laufenden Jahr ist der Planungswissenschaftler Frank Buchholz zum Team des Forschungsfeldes Umweltökonomie und -politik gestoßen. Er forscht dort in Projekten zum Thema Verkehr. Weiter hat der Geograf Christopher Garthe die Redaktion von „Ökologisches Wirtschaften“ übernommen.

Dr. Jens Clausen, Dr. Ulla Simshäuser und Rüdiger Haum haben im vergangenen Jahr ihre Arbeit am IÖW abgeschlossen und neue Aufgaben an anderer Stelle übernommen. Wir wünschen ihnen dabei viel Erfolg!

## Themen und Projekte 2005

Das IÖW hat im Jahr 2005 eine ganze Reihe von Projekten abgeschlossen und ihre Ergebnisse veröffentlicht. Prominente Beispiele sind das breit beachtete Ranking der Nachhaltigkeitsberichte der 150 größten deutschen Unternehmen, das das IÖW gemeinsam mit future e.V. durchführte und das Verbundvorhaben „Ernährungswende“, bei dem wir auf die Außer-Haus-Verpflegung fokussiert und Leitlinien für eine Ernährungswende an Schulen erarbeitet haben. Bei den neu begonnenen Vorhaben will ich hier Projekte zu den Potenzialen und Anwendungsperspektiven der Bionik, zum Export von umweltorientierten Dienstleistungen und zu regionalwirtschaftlichen und verkehrsbezogenen Fragestellungen hervorheben.

Der vorliegende IÖW-Jahresbericht 2005 gibt Ihnen einen vollständigen und ausführlichen Überblick über die Aktivitäten des vergangenen Jahres. Neben den Projekten stellen wir Ihnen das Institut, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihre Arbeiten vor. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

**Thomas Korbun**

*Wissenschaftlicher Geschäftsführer*

## **IÖW innovativ – Neue Herausforderungen, neue Themen**

Ökologische, ökonomische und soziale Verhältnisse befinden sich in ständigem Wandel.

Forschung für nachhaltige Entwicklung steht daher vor immer neuen Herausforderungen.

Das IÖW stellt sich dieser Situation, indem es Zukunftsthemen frühzeitig aufgreift. Wir stellen Ihnen auf dieser Seite drei innovative Projekte aus dem Jahr 2005 vor.

### ■ Die „neue“ Bionik

Die Begriffe Technik und Natur werden oft als Gegensätze betrachtet. Hier die „künstliche“ und sich rasend schnell verändernde Welt der Technik, dort die „natürliche“ Schönheit und Vielfalt der Natur mit ihren ewigen Kreisläufen. Die Bionik versteht sich als eine Technik nach dem Vorbild der Natur und verspricht damit eine Versöhnung dieser Gegensätze sowie robuste, risikoärmere und ökologisch verträgliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme. Die „Faszination Bionik“ eint umwelt- und innovationsorientierte Akteure auf der Suche nach nachhaltigen Problemlösungsansätzen.

Die Bionik will „von der Natur lernen“, d. h. sowohl den Prozess der Lösungsfindung in der Natur entdecken als auch die Ergebnisse dieser Prozesse in Form von Hardware (Material, Gestalt, Funktion), Software (Signalverarbeitung, Steuerung) und Systemgestaltung (Stoffkreisläufe, Robustheit) für die Lösung gesellschaftlicher Probleme nutzbar machen. Die bionischen Ansätze haben sich allerdings in der Vergangenheit vielfach mehr als Versprechen erwiesen, bei der Umsetzung in die Realität mangelte es vor allem an den begrenzten technischen Möglichkeiten. Zu den bisherigen Hauptanwendungsbereichen gehören Materialien und Werkstoffe für Design, Strukturen und Oberflächen, aber auch Lokomotion und Transport sowie Aero- und Hydrodynamik. Auch für die Energienutzung und -umwandlung sowie für Wärme und Klimatisierung wird auf die Bionik zurückgegriffen.

Bionik und bionische Ansätze sind in starkem Maße eingebettet in gesellschaftliche und wissenschaftlich-technologische Entwicklungen. Insbesondere die Entwicklungen im Bereich der Nano- und Biotechnologien, aber auch der Computerwissenschaften scheinen dem Konzept der Bionik einen neuen Impuls zu geben, man spricht von einer „neuen“ Bionik. Inwieweit diese „neue“ Bionik das bionische „Versprechen“ halten kann, ist ein Untersuchungsgegenstand der IÖW-Forschungsvorhaben.

In einer Studie für das Büro für Technikfolgenabschätzung (TAB) analysierte das IÖW die Bionik im Hinblick auf Chancen und Risiken. Gegenwärtig bearbeiten die Wissenschaftler/innen das Thema mit Blick auf Potenziale und Förderstrategien für das Bundesfor-

schungsministerium. Die Forschungsvorhaben zur Bionik werden in enger Kooperation mit der Universität Bremen (Prof. v. Gleich) durchgeführt.

### ■ Potenziale von Precision Farming

Precision Farming (Präzisionslandwirtschaft) ist eine neue Entwicklung in der Agrartechnik, die eine sehr differenzierte Flächenbewirtschaftung ermöglicht. Dabei werden mit Hilfe eines Bordcomputers Luft- oder Satellitenaufnahmen, Sensormessungen, verschiedene Bodenmesswerte und Ertragsdaten verarbeitet und daraus beispielsweise Ausbringungsmengen für Dünge- und Pflanzenschutzmittel teilflächenspezifisch abgeleitet. Damit kann einerseits die betriebswirtschaftliche Effizienz gesteigert, andererseits der Ackerbau gezielt nach Naturschutzgesichtspunkten gesteuert werden, wenn beispielsweise bestimmte Teilflächen ausgespart oder weniger intensiv bewirtschaftet werden, die zur Förderung der Biodiversität besonders wertvoll sind.

Bisher standen bei Precision Farming meistens technische Aspekte und die Perspektive der landwirtschaftlichen Betriebe im Vordergrund. Das IÖW hingegen untersucht im Rahmen des BMBF-Verbundprojektes „preagro“ ([www.preagro.de](http://www.preagro.de)) Kommunikations- und Partizipationsprozesse entlang der Wertschöpfungskette – also zwischen Landwirten, Verarbeitern, Handel und Verbrauchern – in denen Qualitätsanforderungen an Produktionsprozesse, Produkte und Zwischenprodukte definiert werden. Daraus werden Implikationen für das Nachhaltigkeitspotenzial von Precision Farming abgeleitet, die bei der Technikentwicklung Berücksichtigung finden sollten. Daher stellt sich die Frage, welche zusätzlichen Vorteile die neue Technik für Verbraucher und andere Akteure in der Wertschöpfungskette bieten kann: Wo macht Precision Farming einen Unterschied?

Auf Grundlage von Literaturrecherchen und Experteninterviews hat das IÖW folgende Schlüsselkriterien als zentrale Anforderungen der Akteure identifiziert: Lebensmittelsicherheit (Qualität, Gesundheit, Rückstandsfreiheit, Kontrolle), Transparenz (Rückverfolgbarkeit, Informationsbereitstellung, Inhaltsdeklaration) und ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit des Produktionsprozesses (Umwelt- und Ressourcenschutz, Biodiversität, effiziente Produktion, Erhalt heimischer Landwirtschaft).

Die Akteure der Wertschöpfungskette erwarten durch genauere Prozesssteuerung eine Erhöhung der Lebensmittelsicherheit – allerdings nur hinsichtlich der Qualität der Primärproduktion. Unter den Nachhaltigkeitsdimensionen werden positive Umwelteffekte vorausgesetzt, Unsicherheit besteht jedoch hinsichtlich der ökonomischen Vorteilhaftigkeit. Kritisch gesehen werden soziale Aspekte wie mögliche Arbeitsplatzverluste durch weitere Rationalisierung und beschleunigten Strukturwandel in der Landwirtschaft.

Inwieweit mit dem Einsatz von Precision Farming-Technologien tatsächlich positive Nachhaltigkeitseffekte erzielt werden können, hängt davon ab, wie der weitere Prozess der Technikentwicklung gestaltet wird. Nur wenn die Landwirte und auch die Verbraucherschutz- und Agrarpolitik die richtigen Vorgaben setzen, können positive Nachhaltigkeitseffekte und die Umsetzung von Verbraucheranforderungen realisiert werden. Das IÖW arbeitet im Rahmen des preagro-Verbundprojekts daran, dass diese Anforderungen bei der Technikentwicklung berücksichtigt werden.

## ■ Appetit auf eine Ernährungswende

„Welche Inhaltsstoffe sollte ein gesundes Frühstück haben?“ „Wie bekommen wir schadstofffreie Nahrungsmittel?“ Die öffentliche Diskussion über ökologisch verträglichere und gesündere Ernährung ist oft geprägt von einer disziplinär orientierten Ernährungsforschung; im Fokus der Aufmerksamkeit steht das Produkt.

Das Verbundprojekt „Ernährungswende“ hingegen, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, nahm eine integrative Problemsicht mit besonderem Blick auf die Konsument/innen ein. Grundlage der Forschungsarbeit bildete eine Analyse der Ernährungsverhältnisse, verstanden als das Zusammenspiel von stofflich-materieller und Produktebene mit konkreten Ernährungssituationen in ihren ökologischen, ökonomisch-strukturellen und sozio-kulturellen Dimensionen. Ziel des Projektes war es, eine Kommunikationsstrategie für eine Ernährungswende zu entwickeln.

Hierzu diente die Einteilung in verschiedene problembezogene Module – Ernährung im Alltag,

Ernährung und Produkte, Ernährung außer Haus sowie Ernährung und Öffentlichkeit –, die neben dem IÖW vom Öko-Institut, dem Institut für sozial-ökologische Forschung, dem KATALYSE Institut und dem Österreichischen Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung bearbeitet wurden.

Aufgabe des IÖW war es, die Ernährung außer Haus zu untersuchen. Besonderes Augenmerk galt dabei der Verpflegung in der Schule. Das IÖW stellte die Frage, welche Akteure und neuen Netzwerke hier Innovationen unterstützen können und wo deren Benefits liegen. Dazu wurden in einer empirischen Phase Praxisbeispiele aus Deutschland und – gemeinsam mit dem Österreichischen Ökologie-Institut – aus Schweden, Österreich und der Schweiz untersucht.

Die Ergebnisse stellte das IÖW auf zwei Veranstaltungen der Öffentlichkeit vor. Zentrales Thema der Tagung „Appetit auf Schule – Wege zu einer Ernährungswende in der schulischen Praxis“ waren die Handlungsmöglichkeiten der schulischen Akteure angesichts leerer Kassen in den Kommunen. Gemeinsam mit Entscheidungsträgern aus Kommunen, Schulen, Anbietern von Gemeinschaftsverpflegung und zivilgesellschaftlichen Akteuren lotete das Ernährungswende-Team Potenziale und Instrumente für eine qualitätsgesicherte Verpflegung aus.

Zum neuen Schuljahr 2005/2006 wurde an fast 400 Berliner Grundschulen der Mittagstisch eingeführt. Ob die Schulverpflegung eine politische Aufgabe ist oder Sache der Eltern, diskutierten kurz nach Schulbeginn das IÖW und die Vernetzungsstelle Schulverpflegung u.a mit Klaus Böger, Senator für Bildung, Jugend und Sport, im Abgeordnetenhaus von Berlin.

In der Broschüre „Appetit auf Schule – Leitlinien für eine Ernährungswende im Schulalltag“ sind wichtige Forschungsergebnisse des IÖW-Moduls zusammengefasst. Die Broschüre ist im Internet unter [www.ernaehrungswende.de](http://www.ernaehrungswende.de) und [www.ioew.de](http://www.ioew.de) als Download verfügbar. Ein weiteres Projektergebnis ist das Buch „Ernährungswende. Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft“, das Handlungsmöglichkeiten für eine Ernährungswende veranschaulicht.

# Daten und Fakten

IÖW



## GesellschafterInnen

Prof. Dr. Eckart Hildebrandt  
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger  
 Dipl.-Volksw. Jesko Hirschfeld  
 Dipl.-Biol. Thomas Korbun  
 Dr. Frieder Rubik

## Vorstand



## Geschäftsführung

### Kaufmännische Geschäftsführerin

Dipl.-Kauffrau  
 Marion Wiegand

### Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Dipl.-Biologe  
 Thomas Korbun

## Verwaltung



## Forschungsfelder

Forschungsfeldleitung



### Ökologische Unternehmenspolitik

Dipl.-Biol. Kathrin Ankele

### Umweltökonomie und -politik

Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

### Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

Dipl.-Volksw. Ulrich Petschow

### Ökologischer Konsum

Dipl.-Volksw. Gerd Scholl

### Ökologische Produktpolitik

Dr. Frieder Rubik

### Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Koordination: Bernd Hirschl



## Wissenschaftlicher Beirat

1985 als gemeinnützige GmbH gegründet, verfolgt das IÖW die Leitidee einer wissenschaftlich fundierten Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie. Es ist parteipolitisch unabhängig. Das IÖW führt Forschungsprojekte durch, erstellt wissenschaftliche Gutachten und organisiert Tagungen und Workshops. Die Ergebnisse seiner Arbeit veröffentlicht das Institut in einer eigenen Schriftenreihe sowie in IÖW-Diskussionspapieren. Mit der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) gibt es die Fachzeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ heraus.

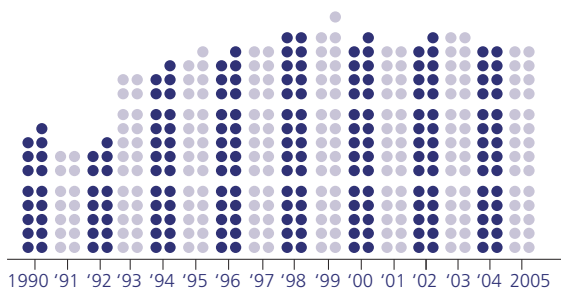
Die Wahrung der laufenden Geschäfte zwischen den Gesellschafterversammlungen gewährleisten die Geschäftsführung und der Vorstand des IÖW. Neben der Geschäftsstelle in Berlin hat das IÖW ein Büro in Heidelberg. Organisatorisch ist das IÖW in Forschungsfelder gegliedert. Diese sind jeweils interdisziplinär besetzt, bearbeiten jedoch Themen mit verschiedenen Schwerpunkten. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem renommierte Wissenschaftler/innen aus der Wirtschafts- und Umweltforschung angehören, begleitet die Arbeit des Instituts.

Stand: Juni 2006



### Personalentwicklung 1990 bis 2005

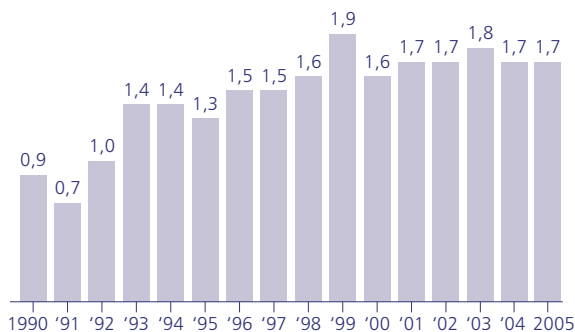
● = 1 Mitarbeiter/in



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes bilden ein interdisziplinäres Team aus Wirtschafts-, Ingenieur-, Natur- und Sozialwissenschaften. Damit können in den Projekten sowohl fachspezifische als auch integrierte Lösungen für eine nachhaltige Entwicklung erarbeitet werden. Seit seiner Gründung hat das IÖW über viele Jahre Fachkompetenz und Methodenwissen aufgebaut. Der weitaus überwiegende Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist fest angestellt, viele von ihnen sind Gesellschafter/innen des Institutes.

### Umsatzentwicklung 1990 bis 2005

in Mio. Euro



Die Auftraggeber und Förderer des IÖW kommen aus vielen Bereichen der Gesellschaft. Im Jahre 2005 konnten wir den überwiegenden Teil der Projekte bei öffentlichen Einrichtungen einwerben: bei der Europäischen Union, verschiedenen Ministerien und Behörden des Bundes und der Länder. Darüber hinaus fördern Unternehmen, Verbände und private Stiftungen die Arbeiten des IÖW. Das IÖW erhält als freies Institut keine dauerhafte Grundförderung.

### Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Elmar Altvater, Berlin  
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel  
 Prof. Dr. Christiane Busch-Lüter, Ebenhausen  
 Prof. Dr. Werner Ebeling, Berlin  
 Prof. Dr. Dr. hc Wolfgang Haber, Freising  
 Prof. Dr. Ulrich Hampicke, Greifswald  
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin  
 Prof. Dr. Helmut Holzapfel, Kassel  
 Prof. Dr. Martin Jänicke, Berlin  
 Prof. Dr. Juan Martinez-Alier, Barcelona  
 Dr. Lutz Mez, Berlin  
 Dr. Joachim Müller, Hamburg  
 Prof. Dr. Manfred Nitsch, Berlin  
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel  
 Prof. Dr. Reinhard Pfriem, Oldenburg  
 Prof. Dr. Bertram Schefold, Frankfurt a.M.  
 Prof. Dr. Gerhard Scherhorn, Wuppertal  
 Dr. Irene Schöne, Rodley, GB  
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen  
 Dr. Eberhard K. Seifert, Wuppertal  
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, Sauerlach  
 Prof. Dr. Günter Streibel, Berlin  
 Prof. Dr. Horst Tomann, Berlin  
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising  
 Dr. Otto Ullrich, Berlin  
 Prof. Dr. Bernd Wagner, Augsburg  
 Dr. Helmut Wiesenthal, Berlin

### Gesellschafter/innen

Kathrin Ankele, Berlin  
 Prof. Dr. Frank Beckenbach, Kassel  
 Prof. Dr. Jan C. Bongaerts, Bonn  
 Sebastian Büttner, Lübeck  
 Dr. Jens Clausen, Hannover  
 Dr. Klaus Fichter, Kleinmachnow  
 Prof. Dr. Heike Flämig, Hamburg  
 Dr. Burghard Fieger, Freiburg  
 Prof. Dr. Arnim von Gleich, Bremen  
 Klaus Günther, Lengerich  
 Dr. Hendric Hallay, Oldenburg  
 Dr. Karl Otto Henseling, Berlin  
 Dr. Markus Hesse, Berlin  
 Prof. Dr. Eckart Hildebrandt, Berlin  
 Jesko Hirschfeld, Berlin  
 Bernd Hirschl, Berlin  
 Esther Hoffmann, Berlin  
 Dr. Christine Jasch, Wien  
 Thomas Korbun, Berlin  
 Heinz Kottmann, Büren  
 Andreas Kraemer, Berlin  
 Dr. Christian Leipert, Berlin  
 Thomas Loew, Berlin  
 Dr. Reinhard Loske, Berlin  
 Dr. Joachim Müller, Hamburg  
 Jan Nill, Sevilla  
 Prof. Dr. Hans G. Nutzinger, Kassel  
 Norbert Opitz, Berlin  
 Gerd Ulrich Petschow, Berlin  
 Dr. Frieder Rubik, Heidelberg  
 Dr. Klaus-Jürgen Scherer, Berlin  
 Gerd Scholl, Berlin  
 Prof. Dr. Eberhard Seidel, Siegen  
 Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger, Sauerlach  
 Michael Steinfeldt, Berlin  
 Dr. Volker Teichert, Neckargemünd  
 Prof. Dr. Claus Thomasberger, Berlin  
 Prof. Dr. Ludwig Treppl, Freising  
 Dr. Otto Ullrich, Berlin  
 Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung e.V. (VÖW), Berlin  
 Marion Wiegand, Berlin  
 Prof. Dr. Stefan Zundel, Potsdam

# Forschungsfelder

Fünf Forschungsfelder und ein Forschungsbereich bilden den organisatorischen Rahmen für die Arbeit des IÖW. Die interdisziplinär zusammengesetzten Forschungsteams bearbeiten thematische und methodische Schwerpunkte sozial und ökologisch orientierter Wirtschaftsforschung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Forschungsfelder finden Sie auf den Seiten 36-40. In den Forschungsprojekten des IÖW kommen vielfältige Methoden zum Einsatz, etwa ökologisch-ökonomische Bewertungsmethoden, branchen- und regionsbezogene Marktanalysen, quantitative und qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung, Instrumentenanalysen, Policy-Analysen, Szenario-Methoden oder Methoden der Technikbewertung und der Ökobilanzierung. Für den Praxistransfer beraten die Mitarbeiter/innen des IÖW gesellschaftliche Gruppen, Unternehmen, Politik und Verwaltungen. Sie konzipieren, moderieren und begleiten Dialoge zwischen Stakeholdergruppen und in Unternehmen und Politik.

Leitung Kathrin Ankele  
E-mail unternehmenspolitik@ioew.de

- Forschungsschwerpunkte
- Corporate Social Responsibility (CSR)/ Sustainable Corporate Governance
  - Nachhaltige Unternehmensentwicklung
  - Instrumente des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements
  - Umwelt- und Nachhaltigkeitsleistungsbewertung
  - Nachhaltige Markt- und Produktentwicklung
  - Umwelt- und Nachhaltigkeitskommunikation
  - Begleitforschung: Evaluation, Monitoring

Leitung Ulrich Petschow  
E-mail ulrich.petschow@ioew.de

- Forschungsschwerpunkte
- Innovationen zur nachhaltigen Entwicklung, neue Technologien
  - Ökonomische Instrumente und neue Steuerungsformen
  - Ökonomisch-ökologische Bewertung
  - Globalisierung, Governance-Strukturen

## Ökologische Unternehmenspolitik

Von Unternehmen wird heute erwartet, dass sie nicht nur gute und sichere Produkte und Dienstleistungen herstellen, sondern auch gesellschaftliche Verantwortung übernehmen. Dazu zählen ökologische und soziale Aspekte im Kerngeschäft eines Unternehmens und im bürgerschaftlichen Engagement, im lokalen Umfeld und entlang der Wertschöpfungskette. Das Forschungsfeld arbeitet seit vielen Jahren mit (Vorreiter-)Unternehmen zusammen, die sich diesen Anforderungen stellen. Das Team entwickelt und erprobt innovative Methoden und Instrumente für eine nachhaltige Unternehmensführung. Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen – kurz CSR – stand auch im Mittelpunkt der IÖW/VÖW-Jubiläumstagung „In guter Gesellschaft? Zur Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen“ (▷ „Veranstaltungen“ S. 52).

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 27 ▷ „Publikationen“ ab S. 49

## Umweltökonomie und -politik

Der wirtschaftliche und soziale Wandel hat sich in den vergangenen Jahren beschleunigt. So verlangt der Globalisierungsprozess nach neuen Ansätzen in der Umwelt- und Wirtschaftspolitik. Das Forschungsfeld erarbeitet Lösungsansätze in diesem Spannungsfeld. Das Forschungsteam bewertet Chancen und Risiken neuer Technologien und entwickelt Strategien für nachhaltige Technologieentwicklung und die Diffusion umweltentlastender Technologien. Hervorzuheben sind hier die Projekte zum Thema Bionik (▷ „IÖW innovativ“ S. 5). Ein weiterer Schwerpunkt ist die ökonomisch-ökologische Bewertung. In mehreren Projekten arbeitet das IÖW konzeptionell und praktisch an der Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL).

siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 28 ▷ „Publikationen“ ab S. 49

Leitung	Ulrich Petschow
E-mail	ulrich.petschow@ioew.de
Forschungsschwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltige Raum- und Wirtschaftsentwicklung</li> <li>• Regionales Wirtschaften/ Regionale Entwicklungskonzepte</li> <li>• Akteurs- und Netzwerkanalysen</li> <li>• Landwirtschaft und Ernährung</li> <li>• Mobilität und Verkehr</li> </ul>

Leitung	Gerd Scholl
E-mail	gerd.scholl@ioew.de
Forschungsschwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konsumentenverhaltensforschung</li> <li>• Nachhaltige Dienstleistungen</li> <li>• Nachhaltige Ernährung</li> <li>• Nachhaltigkeits-Marketing</li> <li>• Konsumbezogene Nachhaltigkeitspolitik</li> </ul>

Leitung	Dr. Frieder Rubik
E-mail	frieder.rubik@ioew.de
Forschungsschwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrierte Produktpolitik (IPP) &amp; nachhaltige Produktions- und Konsummuster (SCP)</li> <li>• Ökologische Produktinformation und -bewertung</li> <li>• Nachhaltige Dienstleistungen</li> <li>• Innovation und Nachhaltigkeit</li> <li>• Alltag und Ökologie</li> </ul>

Leitung	Bernd Hirschl
E-mail	bernd.hirschl@ioew.de
Forschungsschwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nachhaltige Energiepolitik</li> <li>• Klimapolitik und Klimawandel</li> <li>• Nachhaltige Energieinnovationen</li> <li>• Erneuerbare Energien</li> </ul>

## Regionale Wirtschaftspolitik / Nachhaltige Regionalentwicklung

Globalisierungstendenzen, veränderte Politikansätze in der EU-Struktur- und Agrarpolitik sowie Engpässe in den öffentlichen Haushalten bestimmen heute die regionale Raum- und Wirtschaftsentwicklung. Die Liberalisierung der Märkte verschärft räumliche und soziale Disparitäten. Vor diesem Hintergrund analysiert das Forschungsfeld regionale Veränderungsprozesse und entwickelt innovative Strategien für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Ein wichtiges Projekt in 2005 war eine Studie zu den Möglichkeiten der Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Verkehr (▷ „Projekte konkret“ S. 18).  
siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 31

## Ökologischer Konsum

Wie lässt sich nachhaltiger Konsum theoretisch fassen und praktisch umsetzen? Welche Rolle kommt dabei dem Staat, welche den zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren zu? Das Forschungsteam erarbeitet praxisnahe Antworten zu diesen Fragen. So entwickelten und realisierten die Mitarbeiter/innen eine nachhaltige Kundenkarte („umwelt.plus.karte“) und formulierten Empfehlungen für nachhaltige Ernährung in Schulen. Aktuell untersuchen sie die Vermarktung von Bio-Produkten im selbständigen Lebensmitteleinzelhandel (▷ „Projekte konkret“ S. 20).  
siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 31 ▷ „Publikationen“ ab S. 50

## Ökologische Produktpolitik

Das Forschungsfeld erarbeitet innovative Konzepte, Strategien und Maßnahmen im Bereich des produktbezogenen Umweltschutzes. Das Ziel: Eine kontinuierliche Verbesserung des ökologischen Profils von Produkten und Dienstleistungen „von der Wiege bis zur Bahre“ sowie die ökologische Transformation von Märkten. Im Jahr 2005 schloss das Forschungsfeld mehrere Vorhaben im Bereich der Integrierten Produktpolitik erfolgreich ab. Auch das Projekt „Das nachhaltige Büro“ konnte zum Abschluss gebracht werden.  
siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 32 ▷ „Publikationen“ ab S. 50

## Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Welche Innovationen, welche Politik und welche gesellschaftlichen Voraussetzungen sind notwendig, um ein nachhaltiges Energiesystem zu entwickeln und das Klima zu schützen? Derartige Fragen bilden den Hintergrund und stehen zugleich für das interdisziplinäre Forschungsspektrum des Bereichs. Die Arbeiten des Forschungsteams umfassen wirtschafts- und politikwissenschaftliche Analysen, Untersuchungen zur Umweltrelevanz sowie Fragen zur Akzeptanz. Einen besonderen Stellenwert nehmen energiepolitische Instrumente ein. Das Team erarbeitet grundlegende wissenschaftliche Studien, aber auch politikberatende Gutachten und praxisnahe Empfehlungen.  
siehe ▷ „Projekte im Überblick“ ab S. 34 ▷ „Publikationen“ ab S. 51



## SÖW – Neue Möglichkeiten für die Forschung

Die Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW) will eine Brücke bauen zwischen Wissenschaft und Gesellschaft: Sie greift wichtige gesellschaftliche Fragestellungen auf und trägt wissenschaftliche Ergebnisse zurück in die Gesellschaft. Sie regt Diskussionen über eine zukunftsfähige Gesellschaft an und zeigt neue Handlungsmöglichkeiten auf. Dabei arbeitet sie mit den Menschen und Gruppen zusammen, die die Konzepte in die Praxis umsetzen müssen – mit Unternehmen, NGOs und Politiker/innen.

Viele innovative Themen werden nicht oder nicht rechtzeitig von Auftraggebern nachgefragt, viele Potenziale zur Lösung gesellschaftlicher Probleme bleiben so ungenutzt. Hier will die SÖW weiter helfen: Sie will mit eigenen Mitteln Projekte auf dem Gebiet der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung fördern, die sonst nicht durchgeführt werden könnten. So hat die SÖW auch in 2005 Projekte des IÖW gefördert: Neben dem Ranking der Nachhaltigkeitsberichte konnte das Projekt „Governance and Sustainability“ mit Unterstützung der Stiftung erfolgreich durchgeführt werden.

Die Stiftung ist offen für alle, die ihr Anliegen unterstützen und neue Möglichkeiten für Forschung und Gesellschaft schaffen wollen. Mit einer Spende oder Zustiftung tragen Sie dazu bei, die Forschung für eine nachhaltige Entwicklung zu stärken und deren Ergebnisse öffentlich zu machen.

**Kontakt:** [www.soew.de](http://www.soew.de), [stiftung@soew.de](mailto:stiftung@soew.de)



Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“ an.

Stiftung Ökologisches Wirtschaften  
Potsdamer Str. 105

D-10785 Berlin

Tel. +49 (30) 884 594 0

Fax +49 (30) 882 54 39

### **Vorstandsmitglieder der VÖW:**

Prof. Dr. Bernd Siebenhüner

(Vorsitzender)

Annette Volkens

Lars Langefeld

Marcus Franken

Thomas Loew

Karsten Schomaker

Bernhard Schowe-von der Brelie

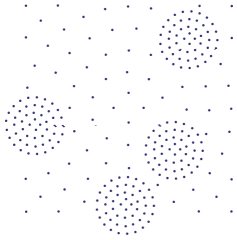


## Die Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW)

Gemeinsam mit dem IÖW wurde die VÖW e.V. gegründet, die sich für den interdisziplinären Austausch ökologisch interessierter Menschen aus den Wirtschafts-, Sozial-, Natur- und Ingenieurwissenschaften einsetzt. Ihre ca. 350 Mitglieder sind in Forschung und Lehre, Politik und Praxis tätig und greifen die ökologischen Herausforderungen unserer Gesellschaft auf. Gemeinsam versuchen sie, theoretisch entwickelte Lösungsansätze in die Praxis umzusetzen und dadurch den Umbau zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft mitzugestalten. Ihre Ideen und Ergebnisse diskutieren die Mitglieder über eine eigene Mailinglist, in Arbeitskreisen und Workshops sowie auf Tagungen zu aktuellen ökologischen Themen.

In 2005 feierte die VÖW gemeinsam mit dem IÖW ihr 20jähriges Bestehen. Weitere Informationen zum Jubiläum finden Sie unter [www.forscher-feiern.de](http://www.forscher-feiern.de).

**Kontakt:** [www.voew.de](http://www.voew.de), [info@voew.de](mailto:info@voew.de)



## **Das ökoForum – eine Kooperation unabhängiger Forschungsinstitute**

Das IÖW ist ein Teil des ökoForum – der Kooperation sechs führender ökologisch orientierter Forschungsinstitute aus dem deutschsprachigen Raum. Gemeinsames Ziel ist seit 1990 das Erarbeiten ökologisch tragfähiger, ökonomisch sinnvoller und sozial attraktiver Zukunftskonzepte, um nachhaltige Entwicklung voranzutreiben.

Die Vielseitigkeit seiner Mitglieds-Institute bietet ökoForum die Möglichkeit, auf komplexe nationale und transnationale ökologische Fragestellungen flexibel und umfassend zu antworten. Unabhängig von externen Anforderungen ist ökoForum auch eine Expertenvereinigung für die interne Diskussion – das Kommunikationsforum für führende europäische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der ökologischen Forschung.

Das ökoForum bietet folgende Leistungen an: die Durchführung empirischer Analysen, das Erarbeiten ökologischer Konzepte und Umsetzungsstrategien, theoretische Studien und Gutachten, Beratung und Vermittlung von Sachverständigen, Politikberatung und die Mitarbeit in wissenschaftlichen Gremien und Beiräten.

Im Jahr 2005 hat das ökoForum zwei mehrjährige Projekte erfolgreich abgeschlossen: „Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit“ sowie das „Evaluationsnetzwerk für transdisziplinäre Forschung“. Die Ergebnisse der Projekte wurden in Buchform bzw. als Leitfaden veröffentlicht (▷ „Publikationen“ S. 49).

**Kontakt:** [www.oekoforum.de](http://www.oekoforum.de), [info@oekoforum.de](mailto:info@oekoforum.de)



## **ARGE – Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute e.V.**

Das IÖW ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Institute e.V. (ARGE). In der ARGE sind derzeit 31 Institute und andere Einrichtungen zusammengeschlossen. Zweck des Zusammenschlusses ist die gemeinsame Bearbeitung von wirtschaftswissenschaftlichen Gutachten sowie der Informationsaustausch in wirtschaftspolitischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fragen.

Die ARGE gibt jährlich ein Frühjahrs- und Herbstgutachten zur Lage der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft heraus, veranstaltet einmal im Jahr eine wissenschaftliche Tagung und veröffentlicht in der Zeitschrift Applied Economics Quarterly – Konjunkturpolitik. Ein weiterer Schwerpunkt der ARGE ist die wirtschaftspolitische Beratung.

**Kontakt:** [arge@diw.de](mailto:arge@diw.de), [www.arge-institute.de](http://www.arge-institute.de)

## **Die Mitglieder des ökoForum**

*Contract – Unternehmensberatung für Organisationsentwicklung & Projektmanagement, Karlsruhe*

*IÖW – Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin, Heidelberg*

*ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt*

*Öko-Institut – Institut für angewandte Ökologie, Freiburg, Darmstadt, Berlin*

*Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige – Institut für eine umwelt- und sozialverträgliche Entwicklung, Bozen*

*Österreichisches Ökologie Institut – Institut für angewandte Umweltforschung, Wien, Bregenz*

## **Vorsitzender des Vorstands:**

*Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann*

## **Generalsekretär:**

*Ralf Messer*

„Das IÖW-Fellowship Programm soll einen spannenden Austausch zwischen unterschiedlichen Partnern anstoßen. Research Fellows am IÖW können Erfahrungen in der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung und in Drittmittelprojekten machen. Das IÖW erhält über die Einbindung der Fellows neue Impulse aus verschiedenen Bereichen – von der akademischen Forschung bis zur gesellschaftlichen Praxis.“



Thomas Korbun  
Wissenschaftlicher Geschäftsführer  
des IÖW

## Das IÖW-Fellowship-Programm

### In guter Gesellschaft

Die Unterstützung und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen sowie anderen Einrichtungen waren in den vergangenen 20 Jahren immer eine Bereicherung für das IÖW und zumeist auch eine Auszeichnung. Um diese Kooperationen weiter auszubauen rief das IÖW ein neues Projekt ins Leben, das der wissenschaftliche Geschäftsführer Thomas Korbun im Rahmen der IÖW-Jubiläumsfeiern im Jahr 2005 vorstellte: das IÖW-Fellowship.

Fellows am IÖW können Wissenschaftler/innen im (Un-)Ruhestand werden oder Forscher/innen in der Etablierungsphase, die in anderen Einrichtungen arbeiten. Aber auch forschungsnah arbeitende Mitarbeiter/innen von NGOs sind denkbar. Sie kooperieren für eine Zeit von ein bis zwei Jahren mit Wissenschaftler/innen eines IÖW-Forschungsfeldes. In dieser Zeit verfolgen die Fellows mit den IÖW-Wissenschaftler/innen gemeinsame Projekte.

### Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Bei den Projekten kann es sich um das Verfassen einer Publikation handeln oder um die Konzeption einer Veranstaltung. Denkbar ist auch eine konstruktiv-kritische Begleitung einzelner Themenschwerpunkte des Instituts bzw. die gemeinsame Entwicklung und Setzung neuer Forschungsschwerpunkte am IÖW. Fellows können zur Qualitätssicherung des Instituts beitragen. Fellowship-Projekte werden individuell entwickelt und definiert. Wichtig ist einerseits eine Vielfalt an gemeinsamen Projekten, andererseits die Kontinuität in der Zusammenarbeit.

Das IÖW bietet den Fellows die flexible Anbindung an ein innovatives und drittmittelstarkes Institut der angewandten Nachhaltigkeitsforschung. Auf Wunsch können darüber hinaus ein Arbeitsplatz auf Zeit in Berlin oder in Heidelberg sowie weitere organisatorische Unterstützung, beispielsweise bei der Kalkulation und Abwicklung von Drittmittel-Projekten, bereit gestellt werden. Die Fellows werden mit ihren Projekten auf der IÖW-Homepage, im Jahresbericht und in der Zeitschrift „Ökologisches Wirtschaften“ vorgestellt.

### Fellow werden

Jede/r, die oder der eine Idee für ein gemeinsames Projekt hat, kann sich mit diesem Vorschlag beim IÖW bewerben. Es können auch Dritte vorgeschlagen werden.

### Fellow sein

Die ersten zwei Fellows haben sich schon an die Arbeit gemacht: Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger und Prof. Dr.-Ing. Heike Flämig. Rolf Sprenger arbeitet als Professor am College of Europe in Brügge und ist Vorstandsmitglied beim IÖW. Heike Flämig ist Professorin für Transportketten und Logistik an der TU Hamburg Harburg und geschäftsführende Gesellschafterin von KONKAVE, einem Büro, das Beratungs- und Forschungsprojekte im Schnittmengenbereich von Logistik und Verkehr, Planung und Umwelt durchführt.

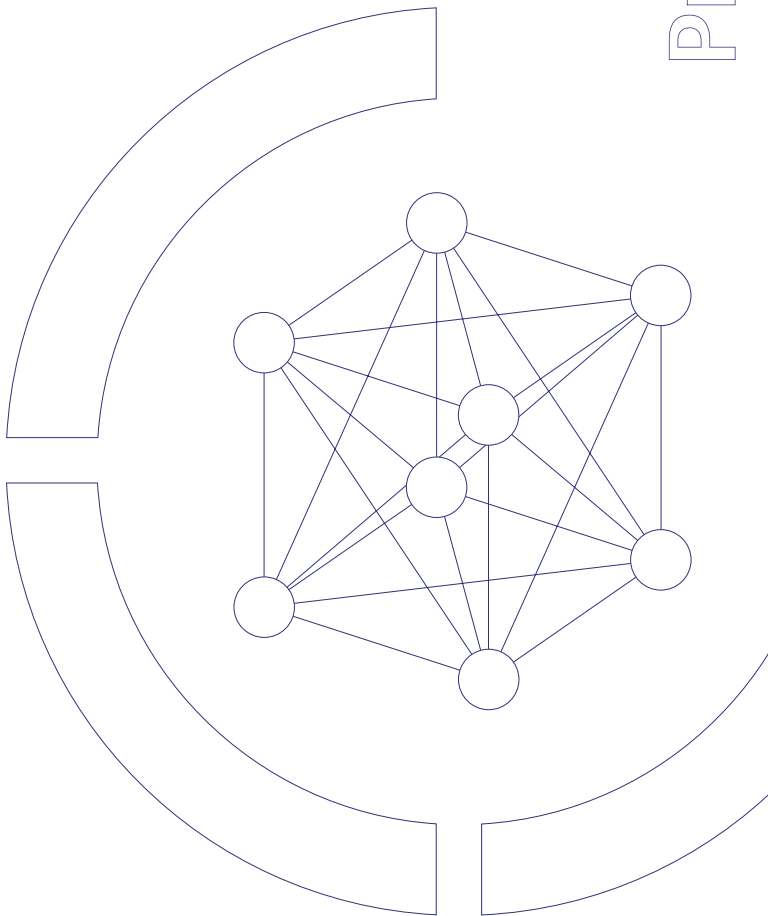
Zur **Finanzierung** des Programms sucht das IÖW Unternehmen und Personen, die mit ihrer **Spende** an die Stiftung Ökologisches Wirtschaften die Sachkosten für einen oder mehrere Fellowplätze übernehmen. Auf Wunsch kann der Sponsor öffentlich gemacht werden.



Für nähere Informationen fordern Sie bitte unser Faltblatt „Das IÖW-Fellowship-Programm – Weiter in guter Gesellschaft“ an:

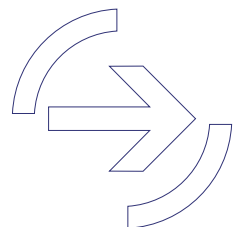
Thomas Korbun  
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)  
Potsdamer Straße 105  
D – 10785 Berlin  
Tel. +49 (30) 884 594-0  
Fax +49 (30) 882 54 39  
e-mail: [thomas.korbun@ioew.de](mailto:thomas.korbun@ioew.de)  
Internet: [www.ioew.de/fellowship](http://www.ioew.de/fellowship)

# Projekte konkret



Seit seiner Gründung hat das IÖW weit über 300 Forschungsprojekte bearbeitet. Diese Projekte zeugen damals wie heute von einer großen wissenschaftlichen Vielfalt – was die Themen, aber auch was die Methoden angeht. So forschten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Jahr 2005 ebenso zum Thema Ernährungswende wie zur betrieblichen Zielfindung. Gemeinsam war und ist allen Projekten, dass sie nach Wegen suchen, das abstrakte Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung umzusetzen – auf den verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Akteuren. Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige IÖW-Projekte näher vor. Kurzbeschreibungen aller Projekte aus dem Jahr 2005 finden Sie unter „Projekte im Überblick“ ab Seite 26. Ausführliche und stets aktuelle Informationen bieten unsere Internet-Seiten [www.ioew.de](http://www.ioew.de).

- Kein Weg ohne Ziel – Ökologische Zielfindung in Unternehmen verbessern
- Blick aufs Ganze – Nutzen-Kosten-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen
- Wachstum ohne Verkehr? – Möglichkeiten einer zielgerichteten Regional- und Wirtschaftsförderung
- Mehr Bio ins Sortiment – Für eine Nachhaltige Metropolenregion Berlin-Brandenburg
- Zeichen setzen – Evaluation von EMAS und des EU-Umweltzeichens für ihre Revision
- Know-how exportieren – Möglichkeiten zur Internationalisierung von EE-Dienstleistungen





# Kein Weg ohne Ziel - Ökologische Zielfindung in Unternehmen verbessern

**Grundlage jedes guten Managementsystems sind anspruchsvolle und zugleich realistische Ziele, die das Managementsystem vorantreiben und die Umsetzung der Vision und der Strategie(n) eines Unternehmens unterstützen. Dies trifft auch für Umwelt- bzw. Nachhaltigkeitsmanagementsysteme zu. Sie sollen Unternehmen dabei unterstützen, ressourcen- und energieeffizient zu wirt-**

**schaften und effektiven Umweltschutz zu betreiben. Bislang orientieren sich Umweltschutzziele in Unternehmen meist nicht an bestehenden Umweltproblemen und umweltpolitischen Zielsetzungen, sondern an innerbetrieblichen Optimierungspotenzialen. Was nicht falsch ist, für eine überzeugende Umweltschutzleistung jedoch nicht ausreicht.**

- → Hier setzt das IÖW-Vorhaben an, das die ökologische Wirksamkeit betrieblicher Umweltschutzmaßnahmen in den Mittelpunkt stellt. In diesem Vorhaben wurde eine Methode zur ökologischen Zielfindung entwickelt und in einem Computertool umgesetzt. Mithilfe einer CD-Rom und eines Leitfadens können Unternehmen analysieren, welche Maßnahmen in ihrer Region sinnvoll sind und wo sie im Vergleich zu anderen Unternehmen Schwachstellen aufweisen. Mehr als 500 Betrieben in Baden-Württemberg steht das Computertool bereits zur Verfügung. Das Vorhaben wurde vom Land Baden-Württemberg (BWPLUS) gefördert und vom VCI Landesverband Baden unterstützt.

## **Ausgangspunkt Emissionen**

Die Methode der ökologischen Zielfindung führt die Nutzer/innen in acht Schritten zu einer Einschätzung ihres Handlungsbedarfs in Bezug auf Umweltauswirkungen wie Treibhauseffekt, Sommersmog oder Gewässereutrophierung. Ausgangspunkt ist die Frage, inwieweit die betrieblichen Emissionen zu diesen Umweltauswirkungen beitragen. Hierfür werden im Computertool die Auswirkungen den für sie relevanten betrieblichen Stoffflüssen gegenübergestellt.

## **Relevanz bewerten**

Nicht alle Umweltauswirkungen sind für den betrieblichen Umweltschutz gleichermaßen relevant. Deshalb prüft der oder die Verantwortliche im Unternehmen zunächst, ob und in welchem Ausmaß die Umweltauswirkungen im Umfeld des Unternehmens von Bedeutung sind, d. h. ob Gewässer eutrophiert oder Böden versauert sind. Die für das Umweltmonitoring zuständigen Behörden auf Bundes- und Landesebene stellen Karten und Abbildungen online zur

Verfügung, anhand derer die Relevanz der Umweltauswirkung eingeschätzt werden kann.

Eine zweite Relevanzprüfung zielt auf die Verursacher der Umweltauswirkung. Denn dazu zählen nicht allein Industrie und Gewerbe, sondern auch private Haushalte, die Landwirtschaft oder der Verkehr. Daher können die Nutzer/innen in einem dritten Schritt anhand des Emissionskatasters nachvollziehen, welchen Anteil Industrie und Gewerbe an den Emissionen haben. Das Emissionskataster weist diese Daten für die relevanten Stoffe aus, differenziert nach Landkreisen.

Im vierten Schritt der Methode wird ein Vergleich mit anderen Unternehmen der Branche oder am Standort angestellt. Damit kann ein Unternehmen einschätzen, ob es im Branchenschnitt eher zu den Vorreitern zählt, sich im Mittelfeld bewegt oder ein Nachzügler ist. Sofern vorhanden können hierzu Benchmarkingdaten herangezogen oder aber eine qualitative, begründete Selbsteinschätzung vorgenommen werden. Auf diese Weise werden unabhängig von der Immissionsituation Ansatzpunkte für betriebliche Optimierungen im Sinne einer Risikovor-sorge ermittelt.

## **Orientierung durch Umweltziele**

Um die Richtung und die Dringlichkeit von Umweltschutzmaßnahmen abzuschätzen, wird nun die Entwicklung des Umweltzustands den politisch gesetzten Umweltzielen gegenübergestellt. Die Landesanstalt für Umweltschutz (LfU) veröffentlicht regelmäßig ein Set an Umweltindikatoren, das die Entwicklung des Umweltzustands seit Ende der 1970er Jahre wiedergibt. Seit Januar 2006 wird dies von der



## Die acht Schritte der ökologischen Zielfindung

- 1 **Schritt** —> Zuordnung betrieblicher Stoffflüsse zu lokalen, regionalen und globalen Umweltauswirkungen
- 2 **Schritt** —> Überprüfung der Relevanz im Bezugsraum anhand grafischer Auswertungen der Umweltsituation
- 3 **Schritt** —> Analyse der Relevanz des Sektors Industrie
- 4 **Schritt** —> Analyse der Emissionsschwerpunkte der Branche (und/oder des Unternehmens)
- 5 **Schritt** —> Abschätzung des Handlungsbedarfs anhand des Trends ausgewählter Umweltindikatoren
- 6 **Schritt** —> Orientierung an bestehenden Umwelthandlungszielen
- 7 **Schritt** —> Gesamturteil Handlungsbedarf je Umweltauswirkung
- 8 **Schritt** —> Prioritätensetzung für Umweltschutzziele und Maßnahmen

Quelle: eigene Darstellung

Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW) fortgeführt. Verschlechtert sich die Umweltsituation, kann davon ausgegangen werden, dass Handlungsbedarf besteht. Für eine Interpretation des Trends werden gleichzeitig die politischen Umwelthandlungsziele herangezogen. Diese zeigen, welches Niveau der Umweltauswirkung in welchem Zeitraum angestrebt wird. Für den Treibhauseffekt wurde beispielsweise das Ziel aufgestellt, bis 2005 eine Reduktion der relevanten Emissionen um 25 % zu erreichen (Basisjahr 1990).

### Gesamturteil und Maßnahmen

Wenn die Nutzer/innen alle Schritte durchlaufen haben, können sie ein qualitatives Gesamturteil je Umweltauswirkung fällen. Dieses ergibt sich nicht zwangsläufig im Sinne eines rechnerischen Ergebnisses, sondern erfordert eine Positionierung des Unternehmens auf der Grundlage seiner Umweltpolitik und seines Selbstverständnisses. Eine Standardisierung dieses Schrittes ist demnach weder möglich noch sinnvoll.

## Ökologische Zielfindung für das betriebliche Umweltmanagement

Laufzeit	01/03 – 03/05
Gefördert durch	Land Baden-Württemberg im Rahmen des Förderprogramms „Baden-Württemberg Programm Lebensgrundlage Umwelt und ihre Sicherung (BWPLUS)“, mit Unterstützung des VCI Landesverbandes Baden-Württemberg
Bearbeitung	Kathrin Ankele (unter Mitarbeit von Thilo Pommerening und Annett Kaatz)
Publikationen	Ankele, Kathrin (2005): Ökologische Zielfindung für das betriebliche Umweltmanagement. Leitfaden und Computertool, Berlin, Download des Leitfadens und des Computertools unter <a href="http://www.ioew.de">www.ioew.de</a>
Kontakt	<a href="mailto:unternehmenspolitik@ioew.de">unternehmenspolitik@ioew.de</a>

## Fazit

Ein Unternehmen kann seine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Umwelt wahrnehmen, indem es sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinandersetzt und an deren Lösung mitarbeitet. Die Zielfindungsmethode leistet hierzu einen Beitrag, indem sie die Nutzerinnen und Nutzer darin unterstützt, relevante Umweltprobleme zu identifizieren, ihren Anteil daran zu erkennen, sich mit umweltpolitischen Zielsetzungen vertraut zu machen und ferner aufzeigt, wie aus diesen Informationen in einer pragmatischen Vorgehensweise Prioritäten für den betrieblichen Umweltschutz abgeleitet werden können.

## Blick aufs Ganze – Nutzen-Kosten-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen

**Ökonomische Bewertungen im Hochwassermanagement nehmen derzeit vorrangig den technischen Hochwasserschutz in den Blick und betrachten die Auswirkungen häufig nur auf lokaler Ebene. Dabei werden indirekte Nutzen und Kosten sowie Fernwirkungen vernachlässigt. Diese müssen aber einbezogen werden, wenn für eine planerische oder politische Entscheidung unterschiedliche Hochwasserschutzstrategien gegen-**

**einander abgewogen werden sollen. Für die umfassende Bewertung von Hochwasserschutzmaßnahmen entwickelte das Projekt-Team im Auftrag des Umweltbundesamtes systematische Ansätze für erweiterte Nutzen-Kosten-Analysen im Hochwasserschutz. Darüber hinaus wurden innovative ökonomische und institutionelle Instrumente zum überregionalen Ausgleich der Interessen von Ober- und Unterliegern diskutiert.**

Überschwemmungsschäden sind nicht allein durch Deiche, Rückhaltebecken und Flutungspolder zu vermeiden. Auch Eigenvorsorge, Risikobewusstsein, Flächennutzungsplanung und die Renaturierung von Auenlandschaften können das Schadenspotenzial reduzieren. Das vom IÖW gemeinsam mit der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) bearbeitete Forschungsvorhaben untersuchte zum einen die hydrologischen Wirkungen verschiedener Hochwasserschutzmaßnahmen: Welche Maßnahme wirkt bei welchem Hochwasserereignis mit welcher räumlichen Reichweite in welche Richtung? Zum anderen wurden die Wirkungen der verschiedenen Maßnahmen einer erweiterten Nutzen-Kosten-Analyse unterzogen.

Bei Planungsentscheidungen werden häufig nur die direkten Kosten und Nutzen einer Maßnahme berücksichtigt: Wieviel kostet der Bau oder die Verstärkungen eines Deiches und welche Überschwemmungsschäden können damit in der Anliegergemeinde verhindert werden? Für eine umfassende Bewertung müssen jedoch auch indirekte Kosten und Nutzen einbezogen werden: Wenn in der Region A die Deiche erhöht werden, was bedeutet das dann für das Überschwemmungsrisiko in Region B? Eine Renaturierung von Auenflächen bringt neben zusätzlichem Wasserrückhalt auch eine Verbesserung des ökologischen Zustandes und des Erholungspotenzials für Tagesbesucher und Anwohner – wie sind diese indirekten Nutzen zu bewerten?

Das IÖW entwirft in der Studie eine Systematik für eine erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen, die explizit die Einbeziehung indirekter Effekte fordert. Eine Vernachlässigung die-

ser Effekte führt in der Realität häufig zu suboptimalen Planungsentscheidungen, in vielen Fällen aber auch zu klaren Fehlentscheidungen. Die unten stehende Tabelle zeigt einige Beispiele für die zu berücksichtigenden direkten und indirekten Effekte von Hochwasserschutzmaßnahmen. Das Konzept wurde im Rahmen eines Fachgesprächs im Umweltbundesamt mit über 40 Fachleuten aus Wissenschaft und Verwaltung diskutiert.

Wie sich die Bewertung konkreter Hochwasserschutzmaßnahmen durch die hier vorgeschlagene Erweiterung der Nutzen-Kosten-Analyse verändert, demonstriert das Projekt anhand von drei Fallbeispielen. Dabei wird gezeigt, dass die Berücksichtigung von Erholungs- und Biodiversitätsnutzen beispielsweise Deichrückverlegungen oder Auenrenaturierung zu einem lohnenden Unterfangen macht – was bei konventioneller Betrachtung allein der direkten Effekte nicht immer der Fall ist. Das Beispiel eines bisher nicht realisierten Flutungspolders am Rhein in Hessen zeigt, dass eine nur kleinräumige Bewertung der Schutzeffekte zu kurz greift: Bezieht man die Wirkung nicht nur auf die hessischen Rheinanlieger, sondern bewertet man auch die Auswirkungen auf die Anliegerkommunen in Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen und den Niederlanden, dann wendet sich das Nutzen-Kosten-Verhältnis eindeutig vom negativen in den positiven Bereich.

Gerade das letzte Beispiel verweist auf einen weiteren Arbeitsbereich der Studie: Zahlreiche Hochwasserschutzmaßnahmen haben Fernwirkungen, die wegen räumlich segmentierter Zuständigkeiten, beschränkter Betrachtungshorizonte und adverser

## Beispiele für Komponenten einer erweiterten Nutzen-Kosten-Analyse zur Bewertung von Hochwasserschutzmaßnahmen

### Direkte Kosten

- > Baukosten, Landerwerb
- > Planungskosten
- > Vorwarnsysteme
- > Informationsprogramme

### Indirekte Kosten

- > entgangene Nutzungsmöglichkeiten
- > veränderter Grundwasserspiegel
- > Kompensationsmaßnahmen

### Direkte Nutzen

- > vermiedene Schäden an Personen, Gebäuden, Einrichtungen, Nutzflächen, Infrastruktur

### Indirekte Nutzen

- > Biodiversität (reaktivierte Auenlandschaften)
- > verbesserte Erholungsqualität

Anreizstrukturen jedoch oft nicht ausreichend berücksichtigt werden. Die Unterlieger müssen daher in der Regel die Hochwasserschutzstrategien ihrer Oberlieger buchstäblich „ausbaden“. Das Forschungsprojekt erörtere daher Möglichkeiten zum Interessenausgleich zwischen Oberliegern und Unterliegern. Dabei wurden institutionelle und ökonomische Instrumente zur Kooperation und Kompensation diskutiert. Einige dieser Instrumente können außerdem dazu dienen, die bestehenden Anreizstrukturen hinsichtlich der Nutzung von natürlichen Überschwemmungsräumen dynamisch so zu steuern, dass die Schadenspotenziale nachhaltig reduziert werden.

Die großen Hochwasserereignisse der letzten Jahre haben gezeigt, wie stark das Schadenspotenzial angestiegen ist. Um einer weiteren Ansammlung von immer mehr Werten in den überschwemmunggefährdeten Zonen entgegenzuwirken, könnten neben institutionellen Instrumenten wie der Flächennutzungsplanung auch ökonomische Instrumente wie Hochwasserpflichtversicherungen oder Zertifikate für

## Kosten-Nutzen-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen

*Laufzeit* 11/2004 – 12/2005

*Gefördert durch* Umweltbundesamt (UBA), Berlin/Dessau  
*Kooperationspartner* Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG), Koblenz

*Bearbeitung* Alexandra Dehnhardt (Projektleitung), Daniel Drückler, Jesko Hirschfeld, Ulrich Petschow

*Kontakt* alexandra.dehnhardt@ioew.de


Wasserrückhaltepotenziale eingeführt werden. Die Perspektiven solcher innovativer Lösungsvorschläge wurden im Rahmen eines weiteren Fachgesprächs im Umweltbundesamt mit internationalen Experten diskutiert und die Ergebnisse in die Arbeit einbezogen.

Das Projekt-Team stellt außerdem einen Leitfaden zur Verfügung, anhand dessen Hochwasserschutzmaßnahmen untersucht und bewertet werden können, um ein integriertes und nachhaltiges Hochwasserrisikomanagement sicherzustellen.

## Wachstum ohne Verkehr? – Möglichkeiten einer zielgerichteten Regional- und Wirtschaftsförderung

**Der Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Verkehr wird in der Regel als eindeutig angesehen. Die Entwicklung der Verkehrsinfrastrukturen oder die Wirtschaftsförderung von Unternehmen haben positive Effekte auf das Wirtschaftswachstum. Die aus umweltpolitischer Sicht erforderliche Entkoppelung von Wirtschaftswachstum und Ver-**

**kehrsentwicklung wird zwar propagiert, bislang jedoch ohne Konsequenzen. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, den Zusammenhang von Wirtschaftswachstum und Verkehr zu hinterfragen sowie die Instrumente der Wirtschaftsförderung im Hinblick auf ihren Beitrag zum Wirtschaftswachstum und zur Verkehrsentwicklung zu analysieren.**



Aus umweltpolitischer Sicht hat sich der Verkehrsbereich bislang als steuerungsresistent erwiesen. Sind in anderen umweltrelevanten Bereichen Entkopplungstendenzen festzustellen, so gilt dies für den Bereich Verkehr nicht. Zumindest auf den ersten Blick wird der Zusammenhang zwischen den Stellgrößen Wirtschaftswachstum und Verkehr daher als quasi „objektiv“ wahrgenommen: (quantitatives) wirtschaftliches Wachstum durch Produktion geht in aller Regel mit einem erhöhten materiellen Output sowie einer entsprechenden Steigerung der Nachfrage der Konsument/innen einher. Daraus resultiert ein steigender Bedarf an Transportleistung, da sich Angebot und Nachfrage von Gütern und Dienstleistungen heute meistens nicht mehr am gleichen Ort befinden. Die (qualitative) Tendenz der modernen Gesellschaft zur raum-zeitlichen Arbeitsteilung und Ausdifferenzierung erhöht diesen Transportbedarf entsprechend.

Unter den aktuellen politisch-ökonomischen Rahmenbedingungen (Globalisierung, Wettbewerb, Reform des Wohlfahrtsstaates) genießt die Förderung von Wirtschaftswachstum in der Politik eine überragende Bedeutung. Dadurch geraten die sozialen und ökologischen Aspekte des Verkehrs in den Hintergrund.

Über die Chancen für eine Entkoppelung von Wirtschafts- und Verkehrswachstum besteht hingegen kein gesicherter Kenntnisstand, ebenso wie die potenziellen Wirkungen von Maßnahmen in diese Richtung bisher nicht näher bestimmt werden konnten. Unstrittig scheint aber zu sein, dass verschiedene Handlungsfelder und Instrumente der Wirtschafts- und Strukturpolitik aktiv am Gegenteil, also an einer Kopplung von Wachstum und Verkehr arbeiten und so das Problem verschärfen. Die auf der Export-Basis-

Theorie fußende regionale Wirtschaftsförderung mit ihrer Orientierung an großräumigen Absatzradien von Produkten ist nur ein Beispiel hierfür, die Verkehrsinfrastrukturförderung ein anderes.

In steuerungstheoretischer Hinsicht wirft der Sachzusammenhang von Wirtschaftswachstum und Verkehr erhebliche Fragen auf: Aufgrund der Komplexität des entsprechenden Wirkungsgefüges lassen sich kaum kausale Wirkungsketten und Einflussgrößen identifizieren, mit denen dieser Zusammenhang zielgerichtet, d. h. mit Blick auf ein bestimmtes Ergebnis, gesteuert werden kann.

Ein weiteres Grundproblem in der bisherigen Auseinandersetzung über Wirtschaftswachstum und Verkehr ist die pauschale Wahrnehmung und Verhandlung des Problems. Sie führt dazu, dass der zugrunde liegende Wirkungszusammenhang nicht mehr hinterfragt und auf Plausibilität überprüft wird. Zugleich werden negative Wirkungsketten ausgeblendet: So kann beispielsweise eine verbesserte Verkehrsanbindung im ländlichen Raum regional durchaus zu Strukturdefiziten aufgrund von Entleerungseffekten führen.

Ziel des Forschungsvorhabens ist es, zu mehr Transparenz in der Diskussion um die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaftswachstum und Verkehrsentwicklung beizutragen, Strategien und Gestaltungsprinzipien zu entwickeln, die als Bestandteil von Gesetzen, Verordnungen und Rahmenplänen zur Entkoppelung beider Kenngrößen beitragen, und konkrete Vorschläge zu ihrer politisch-administrativen Umsetzung zu machen. Das Projekt-Team geht im Vorhaben folgenden Fragen nach: Wirkt das internationale und nationale Instrumentarium der Regional- und Wirtschaftsförderung güterverkehrserzeugend?

Bestehen Zusammenhänge zwischen Förderung, Wirtschaftsentwicklung und Verkehrsentwicklung? Auf welche Fördertatbestände sind diese Zusammenhänge zurückzuführen? Lassen sich auf der Grundlage dieser Erkenntnisse Strategien für eine Entkopplung von Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung ableiten?

Forschungsgegenstand sind ausgewählte Instrumente der Regional- und Wirtschaftsförderung auf internationaler, nationaler und insbesondere regionaler Ebene. Dabei erfolgt eine Konzentration auf die EU Strukturfonds, also auf die strategischen Leitlinien der EU, die mit den EU-Struktur- und Kohäsionsfonds verbundenen Rahmenpläne und operationalen Programme sowie auf die Ausgestaltung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GA GRW). Ebenfalls betrachtet wird die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raums, der als Bestandteil der Agrarsubventionen eine erhebliche Verkehr beeinflussende Wirkung beigemessen wird.

Auf der Ebene der Bundesländer analysiert das Projekt-Team den Einsatz der Regional- und Wirtschaftsfördermittel, um den jeweiligen Beitrag zum Wirtschafts- und Verkehrswachstum zu identifizieren. Ziel ist es, ein Bewertungsinstrumentarium zu entwickeln, das geeignet ist, zu einem zielgerichteten Einsatz öffentlicher Fördermittel beizutragen.

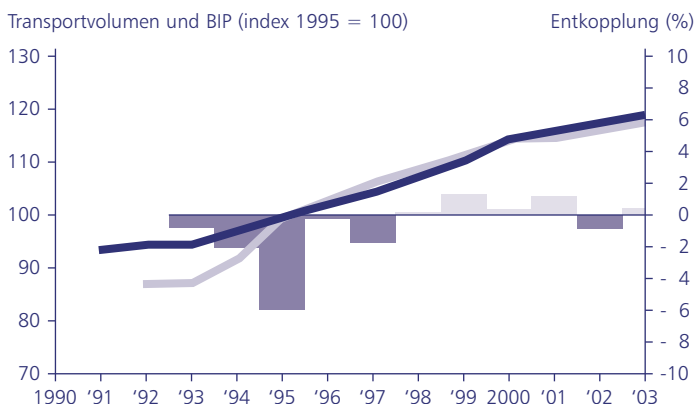
**Möglichkeiten der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Verkehr**

Laufzeit 01/2006 – 04/2007

Gefördert von Umweltbundesamt (UBA), Dessau  
 Kooperationspartner Konkave - Büro für angewandte Forschung und Beratung im Bereich Verkehr und Logistik - Stadt und Raum, Prof. Dr. Heike Flämig; Freie Universität Berlin, FB Geowissenschaften, Dr. Markus Hesse; College of Brugge, Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger  
 Bearbeitung Ulrich Petschow (Gesamt-Projektleitung), Frank Buchholz

**Transport and environment: facing a dilemma**

TERM 2005: indicators tracking transport and environment in the European Union



Quelle: EEA Report No 3/2006

Entkopplung Transportvolumen BIP


**Das Güterverkehrsaufkommen wächst im Gleichschritt mit dem BIP**

Das Wachstum des Güterverkehrsaufkommens ist in den Mitgliedsländern des Europäischen Wirtschaftsraums seit 1995 insgesamt mit annähernd gleicher Rate gewachsen wie das BIP. Eindeutige Anzeichen für eine Entkopplung gibt es nicht. Die Balken im nebenstehenden Diagramm zeigen die jährliche Rate der Entkopplung an. Positive Werte weisen auf eine Entkopplung hin (prozentuale Abnahme der Transportintensität zum Vorjahr). Vorläufige Daten für das Jahr 2004 (im Diagramm nicht enthalten) weisen auf ein erneutes starkes Wachstum des Güterverkehrsaufkommens hin. Nach Regionen aufgeschlüsselte Daten zeigen für die EU-15-Mitgliedsländer eine wachsende Transportintensität an, während für die EU-10-Mitgliedsländer sinkende Werte angezeigt werden.

## Mehr Bio ins Sortiment – Für eine nachhaltige Metropolenregion Berlin-Brandenburg

**Die Land- und Ernährungswirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Metropolenregion Berlin-Brandenburg. Der Ökolandbau ist in Brandenburg von überdurchschnittlicher Bedeutung. Die Veredelungs- und Verarbeitungsstrukturen sind jedoch ausbaufähig und die Möglichkeiten einer regionalen Vermarktung von Bioprodukten noch nicht hinreichend ausgeschöpft. Eine syste-**

**matische Analyse der Handlungspotenziale des selbständigen Lebensmitteleinzelhandels, der anders als regiegeführte Märkte seine Sortimentpolitik noch selbst bestimmen kann, kann wichtige Entwicklungsperspektiven eröffnen. Diese Perspektiven zu identifizieren und systematisch zu erschließen ist Gegenstand dieses praxisorientierten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens.**



Die Region Berlin-Brandenburg zählt seit 1995 zu den elf Europäischen Metropolenregionen Deutschlands. Diese stark verdichteten Großstadregionen werden als Motoren der sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung angesehen. Hinsichtlich der ökonomischen Zukunft der Region setzt das Land Berlin vor allem auf neue Technologien: Biotechnologie, Medizintechnik, Informations- und Kommunikationstechnik, Verkehrssystemtechnik und optische Technologien. Die ökologische Land- und Ernährungswirtschaft wird bislang nicht als innovatives Handlungsfeld für die Entwicklung einer nachhaltigen Metropolenregion betrachtet.

Während in Berlin der Ökolandbau mit einer Fläche von lediglich zehn Hektar praktisch keine Bedeutung hat, ist dieser Sektor für Brandenburg von großer wirtschaftlicher Relevanz. Knapp 10 % der landwirtschaftlichen Fläche werden ökologisch bewirtschaftet – damit ist Brandenburg deutschlandweit führend. Allerdings verbleiben die hier erzeugten Agrarrohstoffe nur zu einem geringen Teil in der Region. Während Bio-Kartoffeln und Bio-Milch vor allem auf kurzem Wege vermarktet werden, dominiert beim ökologischen Getreide und Rindfleisch der nationale und teils internationale Export. Ein Hauptgrund für die starke Exportorientierung ist das Fehlen geeigneter Veredelungs- und Verarbeitungsstrukturen in der Region.

Von einer Verbesserung der Absatzchancen innerhalb der Region können wichtige Impulse für eine Regionalisierung der landwirtschaftlichen Wertschöpfung ausgehen – so lautet die These des Projektteams. Exemplarisch wird dies am selbständigen Einzelhandel (SEH) untersucht. Er gilt neben dem regie-

geführten Lebensmitteleinzelhandel als wichtiger Absatzkanal für Bioprodukte insbesondere mit Blick auf die große Gruppe der Bio-Gelegenheitskäufer. Schon heute werden nach Angaben des GfK-Haushaltspanels 28,2 % aller Ausgaben für Öko-Lebensmittel im konventionellen Lebensmitteleinzelhandel getätigt, der damit hinter dem Naturkostfachhandel an zweiter Stelle der wichtigsten Bio-Einkaufsstätten steht.

Der SEH stellt ein Teilsegment des konventionellen Lebensmitteleinzelhandels (LEH) dar. Im Gegensatz zu Discount-Märkten wie Lidl oder Aldi, die managementgeführt sind, und Regiemärkten wie Kaiser's Tengelmann, die ebenfalls zentral geführt werden, werden die Unternehmen des SEH von selbständigen Kaufleuten betrieben. Üblicherweise beziehen diese Märkte einen Teil ihrer Ware von den Einkaufskooperationen, denen sie angeschlossen sind – in erster Linie Rewe und Edeka. Weite Teile des Sortiments können sie jedoch selbst bestimmen, also auch von regionalen Anbietern beziehen. Ökologische und regionale Produkte sind bereits heute ein wichtiges Warenssegment für den SEH. Die Wachstumsprognosen der letzten Jahre haben sich jedoch nicht erfüllt, sodass Entwicklungspotenzial brach liegt.

Das Vorhaben „Nachhaltige Metropolenregion“ ist daher als Forschungs- und auch Entwicklungsprojekt angelegt. Aufgabe ist es, neben der Erarbeitung übertragbarer Resultate hinsichtlich der Entwicklungsbedingungen einer nachhaltigen Metropolenregion konkrete Prozesse bei der regionalen Biovermarktung in Berlin-Brandenburg anzustoßen.

Das Vorhaben ist in drei Arbeitsphasen unterteilt. In einer Situations- und Potenzialanalyse wurde ein differenziertes Bild der Stärken, Schwächen, Herausforderungen und Chancen einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft gezeichnet. Zu diesem Zweck führte das Projekt-Team u. a. eine schriftliche Befragung des SEH in der Untersuchungsregion durch. Ein Ergebnis: Vermeintlich hohe Warenpreise sowie mangelnde Kenntnis über das regional verfügbare Angebot sind die zentralen Probleme bei der Beschaffung und Vermarktung von Biolebensmitteln. Im Vergleich dazu sind eine mögliche Nachfragezurückhaltung sowie der Qualifizierungsaufwand für die Mitarbeiter von überraschend geringer Bedeutung (s. Abbildung).

In der zweiten Arbeitsphase, der Strategieentwicklung, sollen auf Basis der Befunde konkrete Innovationsvorhaben identifiziert und in enger Abstimmung mit selbständigen Kaufleuten und Anbietern ökologischer Erzeugnisse entwickelt werden. Ein Fachdialog sowie eine Workshopserie bieten dabei die Plattform für einen dialogischen Entwicklungsprozess.

In der abschließenden Auswertung werden die Befunde zielgruppenspezifisch aufgearbeitet und im Rahmen einer Abschlusstagung der Öffentlichkeit präsentiert.

**Nachhaltige Metropolenregion  
Berlin-Brandenburg – Entwicklung  
einer nachhaltigen Land- und  
Ernährungswirtschaft am Beispiel  
der regionalen Biovermarktung  
im selbständigen Lebensmittel-  
einzelhandel**

Laufzeit	01/06 – 12/06
Gefördert durch	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Berlin
Kooperationspartner	Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e.V., Berlin
Bearbeitung	Gerd Scholl (Gesamt-Projektleitung), Jesko Hirschfeld

**Für wie wichtig halten Sie die Probleme bei der Beschaffung und Vermarktung von Biolebensmitteln in Ihrem Geschäft?**



Quelle: eigene Darstellung, schriftliche Befragung von selbständigen Einzelhändlern in der Region Berlin-Brandenburg



# Zeichen setzen – Evaluation von EMAS und des EU-Umweltzeichens für ihre Revision

**Die EU-Aktivitäten zum Umweltmanagement (EMAS) und zur Umweltkennzeichnung (EU-Umweltzeichen) sind laut Europäischer Kommission wichtige Maßnahmen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung. EVER ist eine Studie zur Evaluation und Fortentwicklung dieser beiden Instrumente. Inwieweit gelingt es ihnen, Produktions- und Konsummuster tatsächlich zu verän-**

**dern und wie kann man die Umwelleistung beider Systeme verbessern? Welche fördernden und hemmenden Faktoren gibt es dabei? Welchen Beitrag leisten die Systeme zu einer nachhaltigen Entwicklung und zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen? Diesen Fragen ging das Projekt-Team im Rahmen von EVER nach.**



Zentrales Ziel des Vorhabens war die Beratung der Kommission bei der Revision der Europäischen Verordnungen zum Umweltmanagementsystem (EMAS) und zum Europäischen Umweltzeichen. Die Vorschläge zur Fortentwicklung beider Systeme beruhen auf einer Analyse des Stands der Fachliteratur und -diskussion, auf 280 Interviews mit Anwendern und Nichtanwendern dieser Systeme, mit Fachbehörden und NGOs in den 25 Mitgliedsstaaten sowie auf fünf Fallstudien. Zur Vertiefung der Erkenntnisse wurden im September 2005 zwei Workshops durchgeführt.

Das Projekt-Team arbeitete eine Reihe von Optionen aus, die im anstehenden Revisionsprozess ihren Niederschlag finden könnten. Im Folgenden werden diese Optionen zur Fortschreibung des Europäischen Umweltzeichens dargestellt. Der Bericht mit den gesamten Ergebnissen – auch zur Evaluation von EMAS – steht auf den Seiten der Europäischen Kommission zum Download bereit.

## **Institutionelle Änderungen**

Diese Option zielt auf den gegenwärtigen institutionellen Rahmen des Europäischen Umweltzeichens und schlägt eine Änderung der Zuordnung von Rechten, Pflichten und Entscheidungsbefugnissen zwischen der Kommission, den Mitgliedsstaaten, den Fachstellen, Bewerbern und Anspruchsgruppen vor. Ziel ist eine stärkere Unabhängigkeit von der Kommission. Daneben sollten Erarbeitungs- und Validierungsprozesse verschlankt werden.

## **Veränderung der Rahmenbedingungen**

Insbesondere die Mobilisierung des öffentlichen Beschaffungswesens, aber auch andere fiskalische Maßnahmen zur Verbesserung der Attraktivität werden als Teil dieser Option angeregt.

## **Inhaltliche Änderung des Europäischen Konzepts**

Eine Ausweitung des Umweltzeichens könnte durch die Erarbeitung von zusätzlichen Vergabegrundlagen und durch eine Verringerung sowie Fokussierung der Vergabekriterien erreicht werden und Unternehmen stimulieren, sich für das EU-Zeichen zu interessieren.

## **Promotion und Marketing**

Die Bekanntheit unter Konsumenten, professionellen Einkäufern, Händlern, potenziellen Zeichennehmern und Stakeholdern sollte erhöht werden – durch direkte Aktivitäten wie Informationskampagnen, Komarketing und Dialogforen sowie durch indirekte, eher unterstützende Maßnahmen wie Informationsmaterialien, Koordinierungseinrichtungen und Marktanalysen.

## **Harmonisierung von Umweltzeichensystemen**

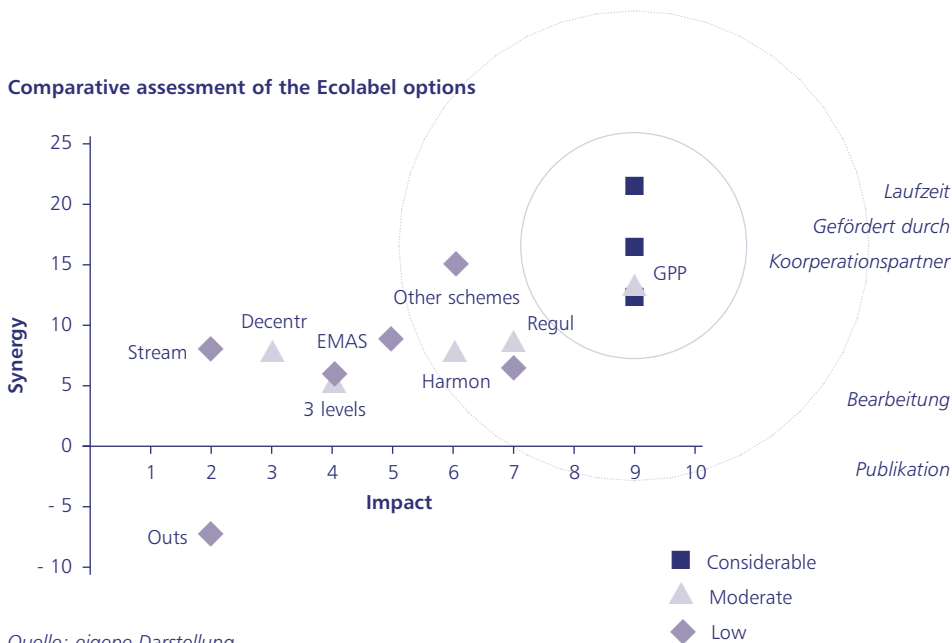
Hier sieht das Projekt-Team drei konkurrierende Ansatzpunkte, nämlich die Übernahme von Europäischen Vergabekriterien durch die nationalen Zeichensysteme, die weitestgehende Übernahme nationaler Vergabegrundlagen durch das Europäische System oder die Transformierung des Europäischen Systems in eine Art „Dachmarke“.

## **Unterstützung von Bewerbern**

Hier werden technische Maßnahmen zur Know-how-Bildung sowie Anreize zur Verringerung der Kosten für die Zeichenbeantragung und -nutzung vorgeschlagen.



### Comparative assessment of the Ecolabel options



Quelle: eigene Darstellung

### Evaluation von EMAS und des EU-Umweltzeichens für ihre Revision (EVER)

**Laufzeit** 10/04 – 09/05  
**Gefördert durch** Europäische Kommission, DG Umwelt  
**Kooperationspartner** IEFE - Università Bocconi, Mailand (Gesamt-Projektleitung); Adelphi Consult, Berlin; SPRU - University of Sussex; Valor & Tinge A/S, Kopenhagen  
**Bearbeitung** Kathrin Ankele, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW), Dirk Scheer  
**Publikation** Endbericht zum Download unter [http://ec.europa.eu/environment/emas/news/archive\\_en.htm](http://ec.europa.eu/environment/emas/news/archive_en.htm)

### Ausweitung des Zeichens in Richtung Nachhaltigkeit

Eine direkte Ausweitung in Richtung eines Nachhaltigkeitszeichens wurde von uns als nicht sinnvoll betrachtet. Stattdessen sollten graduelle Modifizierungen eingeführt werden, die langfristig die Weichen in Richtung eines Nachhaltigkeitszeichens unterstützen könnten, indem die Aufmerksamkeit von Herstellern und Nachfragern auf einige in diesem Kontext wichtige Punkte gelenkt werden.

### Verhältnis zwischen EMAS und Umweltzeichen

Sofern ein Unternehmen bereits eines der beiden Systeme nutzt, sollten die beiden Systeme sich gegenseitig unterstützen und Vereinfachungen vornehmen. Hierzu sollten Vergabebedingungen, Validierungsprozess, Rahmenbedingungen sowie Marketing aufeinander abgestimmt und koordiniert werden.

### Einführung eines „3-Stufen“-Systems

Um eine intensivere und effektivere Integration zwischen EMAS und Umweltzeichen zu erreichen, könnte eine weitergehende Verschmelzung verfolgt werden, die ein neues – integratives – System aufbaut. Dabei wären drei Stufen zu unterscheiden: Die erste Stufe stellt das Umweltmanagementsystem EMAS dar,


das auf Unternehmen und dem Management der von ihm ausgehenden Umweltbelastungen ausgerichtet ist. Die zweite Stufe zielt auf Möglichkeiten zur produktbezogenen Anerkennung von Umweltleistungen ab. Die dritte Stufe stellt die komparative Zertifizierung der Umwelteigenschaften eines Produkts im Vergleich zu denen der Wettbewerber dar.

Diese Optionen wurden gewichtet, wobei ihre Synergien analysiert und ihre Effekte mit Blick auf eine Erhöhung der Wirkungen (Anzahl der Zeichennehmer, direkte und indirekte ökologische Effekte) und den Aufwand (sowohl für die Kommission wie auch für die Mitgliedsstaaten) untersucht wurden. Das Projektteam fasste die dabei ermittelten Gewichtungen in einer zweidimensionalen Matrix zusammen, die damit auch den Kern der politischen Optionen zu identifizieren half (vgl. Abbildung). Spannend wird nun, ob und welche Anregungen die Europäische Kommission bei der Revision aufgreifen wird.

## Know-how exportieren – Möglichkeiten zur Internationalisierung von EE-Dienstleistungen

**Der Einsatz Erneuerbarer Energien (EE) gewinnt im Rahmen des Klimaschutzes und vor dem Hintergrund einer Nachhaltigen Entwicklung zunehmend an Bedeutung. Gleichzeitig spielen die in diesem Bereich erbrachten Dienstleistungen in der wissenschaftlichen Diskussion bisher kaum eine Rolle. Das Forschungsvorhaben EXPEED hat die Gewinnung von anwendungsrelevantem Wissen über die Exportfähigkeit und Internationalisierungsmöglichkeiten von Dienstleistungen**

**im Bereich Erneuerbare Energien zum Ziel. Dazu werden zunächst die Dienstleistungen in allen Bereichen der Erneuerbaren Energien erfasst und typologisiert sowie zentrale Hemmnisse und Erfolgsfaktoren, Exportpotenziale und Zielländer ermittelt. Auf Basis dieser Analysen werden beispielhaft Unternehmenskonzepte zur Internationalisierung sowie Strategiekonzepte und politische Empfehlungen für intermediäre und politisch gestaltende Akteure entwickelt.**



Der weltweite Energiebedarf nimmt Jahr für Jahr deutlich zu. Dabei spielen neben konventionellen Energieträgern zunehmend Erneuerbare Energien eine Rolle. Erneuerbare Energieträger sind eine wesentliche Option für eine klimaverträgliche Energieversorgung der Zukunft und stellen somit einen wichtigen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung dar. Die Expansion des Weltmarkts verspricht dabei ein wachsendes Exportpotenzial für den Bereich EE. Insbesondere technologische Vorreiterländer in diesem Bereich und Lead-Märkte wie Deutschland können von den globalen Marktentwicklungen profitieren, in dem sie Produkte und Dienstleistungen exportieren.

Für die Entwicklung des deutschen Marktes spielen dementsprechend neben dem weiteren Ausbau der Erzeugungskapazitäten im Inland der Export von Anlagen, Komponenten und Dienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien eine maßgebliche Rolle. Der Umsatz der deutschen Unternehmen in diesem Bereich ist bedingt durch den Ausbau der Erzeugungskapazitäten im Inland und durch den Export in den letzten Jahren stetig angestiegen. Schon in 2005 betrug die Exportquote deutscher Unternehmen etwa 50 % des Gesamtumsatzes. Für die Zukunft ist noch mit einer Verstärkung dieses Trends zu rechnen. Dementsprechend geht eine aktuelle Prognose von einer Zunahme des jährlichen Exports von ca. 4 Mrd. auf 80 Mrd. Euro zwischen 2005 und 2020 aus. Dies entspricht einer Steigerung der Exportquote auf über 80 % in 2020.

In Bezug auf die Energieerzeugung durch Erneuerbare Energieträger spielt neben der Produktion von Energieerzeugungsanlagen eine Vielzahl von Dienst-

leistungen eine wichtige Rolle. Dazu zählen produktbegleitende, aber auch industrielle Dienstleistungen sowie eine Reihe von indirekten und wissensintensiven Dienstleistungen. Beispiele sind hier die Entwicklung von Anlagen, die Planung, Projektierung und Finanzierung, der Anlagenaufbau, die Wartung und Instandhaltung, die sowohl produktbegleitend als auch produktunabhängig angeboten werden.

Der Umfang und die Bandbreite dieser Dienstleistungen sind bislang noch nicht systematisch untersucht worden. Im Rahmen des Vorhabens wird die generelle Struktur und Bedeutung von Dienstleistungen im EE-Bereich erstmals umfassend sowohl technologiespezifisch als auch -übergreifend erfasst. Zur Herstellung einer Anschlussfähigkeit an bestehende Statistiken findet darüber hinaus eine Kategorisierung der Dienstleistungen statt.

Während die Bedeutung des Exports von Dienstleistungen gegenüber dem Stellenwert des Anlagen- und Komponentenexports bisher vergleichsweise gering ausfällt, steigen durch den globalen Wachstumstrend im EE-Bereich auch die Chancen für Exporterfolge von Dienstleistungen. Zudem kann der nationale Know-how-Vorsprung dazu beitragen, dass der Export von Dienstleistungen auch bei rückläufigem Export von Anlagen weiter bestehen oder gar wachsen kann. Ein rückläufiger Anlagenexport wird in der Zukunft dann eintreten, wenn die Zielländer die Anlagen zunehmend selbst (und in der Regel günstiger) produzieren. Durch eine gute Ausgangsposition im Bereich des EE-Dienstleistungsexports auf dem Weltmarkt können dann jedoch im Inland drohende

Umsatzeinbrüche und negative Beschäftigungseffekte ausgeglichen oder sogar überkompensiert werden.

Der Export von Dienstleistungen stellt jedoch die Unternehmen aus den verschiedenen Bereichen der Erneuerbaren Energien, bei denen es sich häufig um KMU handelt, vor besondere Herausforderungen. Ein Schwerpunkt des Vorhabens ist daher die Untersuchung der grundsätzlichen Exportfähigkeit, der Exportrelevanz sowie der Potenziale der EE-Dienstleistungen. Basierend auf diesen Analysen werden in Kooperation mit ausgesuchten Praxispartnern (Unternehmen als Fallstudienpartner) beispielhaft Internationalisierungsstrategien erarbeitet. Die Entwicklung praxisorientierter Lösungsansätze und Organisationskonzepte für die Nutzung identifizierter Exportpotenziale soll die Exportsituation der Unternehmen verbessern. Darüber hinaus wird eine Optimierung bzw. Entwicklung von Unterstützungskonzepten für den Export von Dienstleistungen für die Projektpartner dena (im Rahmen der Exportinitiative der Bundesregierung) und RE-NEXT sowie ggf. für weitere im Außenhandel tätige intermediäre Institutionen erfolgen.

Das Projekt EXPEED ist Teil der BMBF-Fokusgruppe „Export von Umweltdienstleistungen“, die vom IÖW koordiniert wird.

**EXPEED – Exportpotenziale von Dienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien – Dienstleistungskategorien, Leadmarktpotenziale und Entwicklung von Internationalisierungsstrategien**

*Laufzeit* 10/05 – 02/09

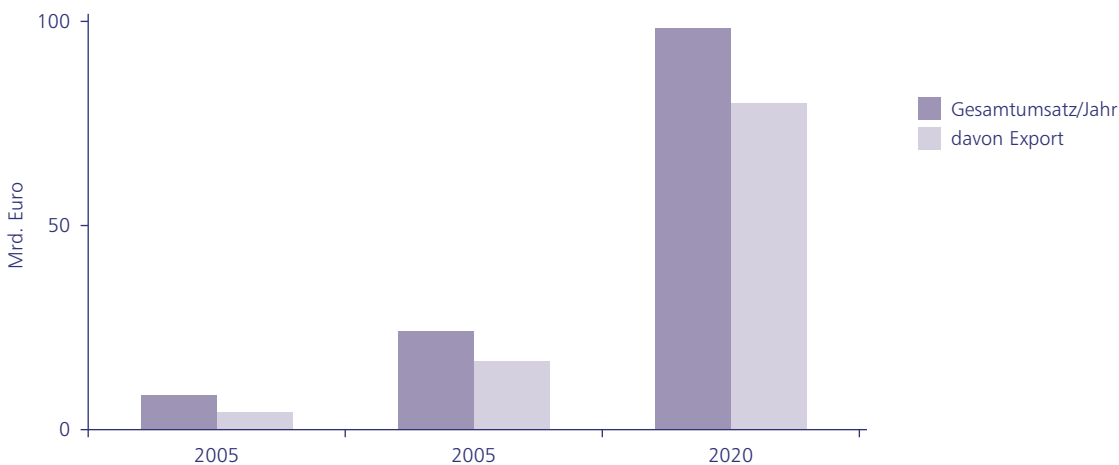
*Gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

*Kooperationspartner* Universität Rostock, Prof. Dr. Martin Benkenstein; Deutsche Energie-Agentur (dena), Berlin; Regenerative Energien-Netzwerk für Export und Technologie (RE-NEXT), Berlin

*Bearbeitung* Bernd Hirschl (Gesamt-Projektleitung), Florian Wetzig, Ulrich Petschow

*Homepage* [www.expeed.de](http://www.expeed.de)

**Entwicklung der Erneuerbare Energien-Branche in Deutschland bis 2020**



Quelle: eigene Darstellung und Berechnungen, Daten: BEE

# Projekte im Überblick

## Governance and Sustainability: Neue Zugänge und Netzwerke für eine sozial-ökologische Steuerung

Der Wandel von Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt verändert die Bedingungen für eine sozial-ökologische Steuerung gesellschaftlicher Entwicklung. Im Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung werden die Regulationssysteme mit einem wachsenden Handlungsdruck konfrontiert. Dabei erweisen sich herkömmliche, staatliche Regelungsmechanismen als immer weniger geeignet. Gleichzeitig verschieben sich im politischen Mehrebenensystem die Steuerungskompetenzen und -formen von Hierarchie, Markt und Zivilgesellschaft. Das Projekt untersuchte die Chancen und Grenzen sozial-ökologischer Steuerung in ausgewählten IÖW-Themenfeldern. Dabei wurden fünf internationale Tagungen durchgeführt.

Laufzeit	09/01 – 06/05
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) e.V., Berlin; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
Bearbeitung	Thomas Korbun (Projektleitung), Ulrich Petschow, Kathrin Ankele und weitere Mitarbeiter/innen aus allen Forschungsfeldern
Publikationen	Petschow et al. (2005); Scheer/Rubik (ed.)(2006): <i>Governance of Integrated Product Policy. In Search of Sustainable Production and Consumption</i> . Greenleaf Publishing, Sheffield, UK
Projekthomepage	<a href="http://www.ioew.de/governance">www.ioew.de/governance</a>

„Der Dialog zwischen Unternehmen und Kunden nutzt beiden Seiten: Die Konsument/innen können ihre Wünsche und Ideen einbringen, die Unternehmer/innen ihre Produkte marktgerechter gestalten. Das Gelena-Team hat gemeinsam mit HAWK Bikes ein Verfahren entwickelt, um Konsument/innen an der Produktentwicklung zu beteiligen. Erstes Ergebnis ist ein Pedelec, das seit Anfang 2006 auf dem Markt ist.“



Esther Hoffmann  
IÖW-Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“

## Ökologische Unternehmenspolitik

### Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit (GELENA) – Analyse, praktische Erprobung und theoretische Reflexion partizipativer Lernprozesse in Wissenschaft, Organisations- und Produktentwicklung am Beispiel Klimaschutz

Laufzeit	05/02 – 04/07
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (Gesamt-Projektleitung)
Bearbeitung	Esther Hoffmann (Projektleitung IÖW), Dr. Wilfried Konrad, Claudia Nickschat, Karin Vogelpohl
Publikation	Beschorner et al. (2005)
Projekthomepage	www.gelena.net

Um bei Konsument/innen und in Unternehmen Veränderungsprozesse in Richtung Nachhaltigkeit anzustoßen, bedarf es umfassender Lernprozesse bei allen Akteuren. Das Projekt-Team untersucht diese Prozesse in Unternehmen aus den klimarelevanten Feldern Mobilität, Bauen und Wohnen sowie Information und Kommunikation. Erarbeitet wurde dabei ein Verfahren zur Einbeziehung von Nutzer/innen in die Produktentwicklung. Ein Ergebnis dieses Verfahrens ist die Entwicklung eines Pedelecs, also eines Fahrrads, bei dem das Treten durch einen Elektromotor unterstützt wird. Das Gelena-Team wird als wissenschaftliche Nachwuchsgruppe im Rahmen des Programms Sozial-ökologische Forschung vom BMBF gefördert.

### Evaluationsnetzwerk für transdisziplinäre Forschung (Evalunet)

Laufzeit	07/01 – 06/05
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt am Main (Gesamt-Projektleitung); Öko-Institut, Freiburg; Österreichisches Ökologie-Institut für angewandte Umweltforschung, Wien; KATALYSE – Institut für angewandte Umweltforschung, Köln
Bearbeitung	Esther Hoffmann (Projektleitung IÖW), Dr. Frieder Rubik, Gerd Scholl
Publikation	Bergmann et al. (2005)

Evalunet war ein gemeinsames Vorhaben der Institute des ökoforums, in dessen Verlauf Methoden und Kriterien für die Evaluation transdisziplinärer Forschung entwickelt und in sechs Evaluationsworkshops an Forschungsprojekten aus den Reihen des ökoforums erprobt wurden. In den Workshops traten die Projektbearbeiter/innen der evaluierten Projekte mit den Mitgliedern der Evalunet-Projektgruppe und externen Expert/innen in den Dialog. Dabei wurden nicht nur Verfahren zur Selbstevaluierung entwickelt, sondern auch Erkenntnisse für die Planung, Gestaltung und das Management zukünftiger Projekte gewonnen. Die Ergebnisse des Projektes wurden in einem Leitfaden zur Qualitätssicherung transdisziplinärer Forschung zusammengefasst.

### Mehr Glaubwürdigkeit durch Testate?

Laufzeit	11/04 – 02/05
gefördert durch	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
Bearbeitung	Dr. Jens Clausen (Projektleitung), Thomas Loew
Publikationen	Clausen/Loew (2005a); Clausen/Loew (2005b)

Anders als im angloamerikanischen Raum konnte sich in Deutschland die Testierung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichten bislang nicht durchsetzen. Kann eine solche Überprüfung der Daten durch Wirtschaftsprüfer oder NGOs zu mehr Glaubwürdigkeit führen? Das Vorhaben unterstützte die Diskussion über den Nutzen und die Notwendigkeit der Testierung mit sachlichen Argumenten. Dafür analysierte das IÖW-Team Wirkung und Nutzen für Unternehmen und Testierer und die zugehörigen Rahmenbedingungen.

## Ranking Nachhaltigkeitsberichterstattung

Laufzeit	08/04 – 01/05
gefördert durch	Eigenmittel IÖW und future e.V.; Stiftung Ökologisches Wirtschaften (SÖW), Berlin
Kooperationspartner	future e.V. – Umweltinitiative von Unternehme(r)n
Bearbeitung	Thomas Loew (Gesamt-Projektleitung), Dr. Jens Clausen
Publikationen	Clausen/Loew/Westermann (2005); Loew/Clausen (2005a); Loew/Clausen (2005b); Loew et al. (2005)
Projekthomepage	<a href="http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de">www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de</a>

Wohl kaum eine Forderung traf Unternehmen in der letzten Zeit so häufig wie der Ruf nach mehr Transparenz. Von der Produktsicherheit bis zum Engagement für Umwelt und Gesellschaft – die Öffentlichkeit verlangt Klarheit darüber, wie verantwortungsbewusst Unternehmen handeln. IÖW und future e.V. testeten deshalb die Qualität der Nachhaltigkeitsberichte der 150 größten deutschen Konzerne. Bewertet wurden neben inhaltlichen Aspekten wie „Interessen der Mitarbeiter“ oder „Ökologische Aspekte der Produktion“ auch Glaubwürdigkeit und kommunikative Qualität der Berichte. Das Ergebnis: Die Firma Henkel lag im Ranking 2005 auf Platz 1, gefolgt von KarstadtQuelle und Otto.

## Ökologische Zielfindung im Rahmen des Umweltmanagements – praktische Erprobung der Methode in Zusammenarbeit mit einem Verband und Einzelunternehmen

Laufzeit 01/03 – 03/05

▷ „Projekte konkret“ S. 14 f.

## Umweltökonomie und -politik

### pre agro – Informationsgeleitete Pflanzenproduktion mit Precision Farming als Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung der landwirtschaftlichen Landnutzung

Laufzeit	01/05 – 12/07
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF), Müncheberg (Gesamt-Projektleitung) sowie weitere Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft
Bearbeitung	Jesko Hirschfeld (Projektleitung IÖW), Ulrich Petschow, Dr. Ulla Simshäuser

Precision Agriculture-Technologien können aufgrund der differenzierten Prozesssteuerung und der automatischen Datenerfassung Vorteile im Hinblick auf Nachhaltigkeitsziele bieten. Im Rahmen dieses Verbundprojektes untersucht das IÖW die Anforderungen der Akteure der Wertschöpfungskette an den landwirtschaftlichen Produktionsprozess und die Produktqualität, z.B. Preis, Frische, Geschmack und Nährwert. Wo bringt Precision Agriculture einen echten Vorteil für Verbraucher und andere Akteure? Diese Frage erörtert das Projekt-Team anhand von Fokusgruppengesprächen, Product Panels und Experteninterviews.

### Potenziale und Anwendungsperspektiven der Bionik Themenfeld 2: Die Nähe zur Natur als Chance und als Risiko

Laufzeit	06/05 – 11/05
gefördert durch	Büro für Technikfolgenabschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB), Berlin
Kooperationspartner	Universität Bremen, Fachbereich Produktions- technik, Prof. Dr. Arnim v. Gleich
Bearbeitung	Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Gesamt- Projektleitung)

Ausgelöst durch neue technologische Möglichkeiten erlebte die Bionik in letzter Zeit eine starke Dynamik, weshalb in diesem Zusammenhang oft auch von der „neuen Bionik“ gesprochen wird. Das Vorhaben hatte zum Ziel, zu klären, ob das eigentliche Versprechen der Bionik, nämlich eine Technologieentwicklung mit weniger Risiken zu ermöglichen, auch für diese neue Bionik gilt. In Fallstudien wurden die Bereiche Nanobiotechnologie, IT und tissue engineering analysiert.

<i>Laufzeit</i>	11/05 – 01/07
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Universität Bremen, Fachbereich Produktionstechnik, Prof. Dr. Arnim v. Gleich (Gesamt-Projektleitung); PATON Patentzentrum Thüringen, Ilmenau
<i>Bearbeitung</i>	Ulrich Petschow

## Potenziale und Trends der Bionik

Die Bionik verspricht „angepasste“ ökologisch verträgliche Lösungen für gesellschaftliche Probleme. Gleichzeitig entwickelt sich eine neue Bionik im Hochtechnologiebereich – mit bislang kaum abschätzbaren Folgen. Im Rahmen des Forschungsvorhabens geht es um die Bewertung dieser neuen Bionik. Welche technologischen und wirtschaftlichen Potenziale eröffnet sie? Unter welchen Bedingungen sind bionische Ansätze marktrelevant und werden von Unternehmen aufgegriffen? Das Projekt-Team analysiert sowohl die Hemmnisse als auch die Chancen der Umsetzung bionischer Ansätze. Zudem werden Fallstudien erarbeitet und Literatur- und Patentanalysen durchgeführt.

<i>Laufzeit</i>	04/05 – 09/06
<i>gefördert durch</i>	Europäische Kommission, GD Forschung
<i>Kooperationspartner</i>	Ecologic, Berlin; Policy Studies Institute, London; IDDRI, Paris (Gesamt-Projektleitung)
<i>Bearbeitung</i>	Rüdiger Haum (Projektleitung IÖW), Dr. Frieder Rubik, Dirk Scheer

## Developing New Methodologies to Assess the Sustainability Impacts of Trade Policies – SIA Method

Das Projekt-Team entwickelt im Auftrag der Europäischen Kommission neue Methoden, um die Effekte internationaler Handelsbeziehungen besser und breiter evaluieren zu können. Die Methoden sollen geeignet sein, Effekte in allen Bereichen der Nachhaltigkeit zu messen. Dabei sind sie in erster Linie qualitativer Natur und ergänzend zur ökonomischen Modellierung der Effekte zu sehen. Anwendungsbereiche sind unter anderem Dienstleistungen, Investitionen und Produktketten.

<i>Laufzeit</i>	03/05 – 03/07
<i>gefördert durch</i>	Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung (BMVBS), Bonn
<i>Kooperationspartner</i>	Gesellschaft für wirtschaftliche Struktur-forschung (GWS) mbH, Osnabrück
<i>Bearbeitung</i>	Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Gesamt-Projektleitung), Thomas Zimmermann

## Wirkungen fiskalischer Steuerungsinstrumente auf Siedlungsstrukturen und Personenverkehr vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsziele der Bundesregierung

Wie wirken sich Eigenheimzulage, Entfernungspauschale und andere fiskalische Instrumente auf Verkehr, Umwelt und Besiedlung in Deutschland aus? Das Projekt-Team untersucht ökonomische und ökologische Größen auf nationaler Ebene wie auch räumlich differenziert und nimmt somit auch indirekte Wirkungen der Instrumente in den Blick. Auf Basis dieser Untersuchung werden fiskalische Strategien erarbeitet, mit deren Hilfe die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung umgesetzt werden kann.

<i>Laufzeit</i>	08/03 – 04/05
<i>gefördert durch</i>	Umweltbundesamt (UBA), Dessau; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin
<i>Kooperationspartner</i>	Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln (FiFo) (Gesamt-Projektleitung); Deutsches Institut für Wirtschafts-

## Förderung nachhaltigen Wirtschaftens durch Elemente der Ökologischen Finanzreform – Bestandsaufnahme und Perspektiven für konkrete Umsetzungsmaßnahmen

Eine ökologische Finanzreform verlangt perspektivisch eine „neue“ Finanzverfassung mit einer stärkeren Funktionalisierung der finanziellen und budgetären Institutionen für den Umweltschutz. Dies kann aber nur dort gelingen, wo sich die Interessen von Umwelt- und Finanzpolitik treffen. In dem Projekt wurden drei Handlungsfelder untersucht: die Reform der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, die Förderung der Energieeffizienz auf der Energie-

forschung (DIW), Berlin; Sonderforschungsgruppe Institutionenanalyse (sofia), Darmstadt; Gesellschaft für Wirtschaftliche Struktur-forschung mbH (GWS), Osnabrück

*Bearbeitung* Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW),  
Dr. Frieder Rubik

nachfrageseite sowie die Gestaltung der Mehrwertsteuer zur Förderung umweltgerechten Verhaltens. Aktuell analysiert das Projekt-Team nachhaltigkeitsorientierte Gestaltungsansätze für die EU-Strukturfonds für die kommende Förderperiode (2007-2013), die in die Verhandlungsprozesse eingespeist werden.

### Konzertierte Aktion Handel und Umwelt (CAT&E)

*Laufzeit* 01/03 – 11/05

*gefördert durch* Europäische Kommission, GD Forschung

*Kooperationspartner* Institute for Environmental Studies (IVM), Amsterdam; Ecologic, Berlin; Institut du Développement Durable et des Relations Internationales (IDDRI), Paris (Koordinatoren), sowie 17 weitere Projektpartner

*Bearbeitung* Rüdiger Haum, Ulrich Petschow (Projektleiter IÖW)

Übergeordnetes Ziel von CAT&E war es, Dialog und Zusammenarbeit zu fördern, um die Auflösung der Konflikte zwischen Handel und Umwelt zu beschleunigen. Die konzertierte Aktion initiierte regelmäßige Treffen zwischen europäischen Wissenschaftler/innen, die auf den Gebieten Handel und Umwelt forschen, und richtete einen Dialog mit politischen Entscheidungsträgern auf allen Ebenen ein. Außerdem wurde ein Prozess angestoßen, welcher den Fortschritt der Forschung dokumentiert und neue Forschungsimpulse in diesen Bereichen setzt.

### Integrative Nutzung des Technischen Hochwasserrückhalts in Poldern und Talsperren am Beispiel des Flussgebiets der Unstrut

*Laufzeit* 02/05 – 01/08

*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

*Kooperationspartner* Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Hydrologie, Wasserwirtschaft und Umwelttechnik (Gesamt-Projektleitung); Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Institut und Lehrstuhl für Wasserbau und Wasserwirtschaft

*Bearbeitung* Alexandra Dehnhardt, Daniel Drünkler, Jesko Hirschfeld, Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)

Dieses Projekt dient der Verbesserung der wissenschaftlichen Grundlagen einer integrativen Bewirtschaftung von Talsperren und Poldern. Dies erfolgt unter dem Aspekt der Hochwasserrückhaltung, aber auch in Hinblick auf die Sicherung der übrigen Nutzungsarten. In dem Teilprojekt „Sozioökonomie“ bewertet das IÖW Nutzen und Kosten der lokalen und regionalen Effekte, die durch die unterschiedlichen Strategien des technischen Hochwasserrückhalts hervorgerufen werden.

### Kosten-Nutzen-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen

▷ „Projekte konkret“ S. 16 f.

### Flussgebietsmanagement für die Werra

*Laufzeit* 05/02 – 05/05

*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

*Kooperationspartner* Ruhr-Universität Bochum (Gesamt-Projektleitung); Universität Kassel; Universität GH Essen; WASY Gesellschaft für wasserwirtschaftliche Planung und Systemforschung mbH, Berlin

*Bearbeitung* Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld, Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)

*Publikation* Hirschfeld et al. (2005)

Ziel dieses wie auch des folgenden Projektes war es, die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) vorzubereiten. In einer ersten Phase ging es um eine Bestandsaufnahme der ökologischen, physikalisch-chemischen, hydromorphologischen und sozio-ökonomischen Bedingungen in den jeweiligen Flussgebieten. Mit Hilfe von Modellen wurden die Wirkungen von Maßnahmen zur Verbesserung des ökologischen Zustands bewertet und in einem Informationssystem zusammengeführt, das als Grundlage für ein Entscheidungsunterstützungssystem (EUS) dient. Das IÖW untersuchte hierfür die sozio-ökonomischen Bedingungen. Mit Hilfe einer Akteursanalyse ermittelten die Forscher/innen die maßgeblichen Nutzer- und Interessengruppen.



„Partizipative Planungsansätze werden beim Management natürlicher Ressourcen immer wichtiger. So erfordert das Flusseinzugsgebietsmanagement als neuer, integrierter Politikansatz die Berücksichtigung sozialer, ökonomischer und ökologischer Fragestellungen. In unseren Arbeiten zu diesem Thema betonen wir seit vielen Jahren die Bedeutung von Akteuren im politischen Entscheidungsprozess.“



Alexandra Dehnhardt  
IÖW-Forschungsfeld „Umweltökonomie  
und -politik“

### **Interdisziplinäre Methoden- und Werkzeugentwicklung zur Planung und Kontrolle von Maßnahmen für das Flusseinzugsgebietsmanagement mit Geoinformationssystemen (FLUMAGIS)**

*Laufzeit* 03/02 – 02/05  
*gefördert durch* Bundesministerium für Bildung und  
Forschung (BMBF), Bonn  
*Kooperationspartner* Universität Münster, Institut für Geoinformatik  
(Gesamt-Projektleitung), Institut für Evolution  
und Ökologie der Tiere sowie Institut für Land-  
schaftsökologie; Umweltforschungszentrum  
Leipzig-Halle; Fachhochschule Münster,  
Labor für Wasserbau und Wasserwirtschaft  
*Bearbeitung* Alexandra Dehnhardt, Jesko Hirschfeld,  
Ulrich Petschow (Projektleitung IÖW)  
*Projekthomepage* [www.flumagis.de](http://www.flumagis.de)

Ein ausdrückliches Ziel der Wasserrahmenrichtlinie ist die Partizipation der Betroffenen am Planungsprozess. Hierzu wurde in dem an der Ems angesiedelten Projekt ein EUS entwickelt, mit dem Alternativen der Maßnahmenplanung „sichtbar“ gemacht werden können: Computersimulierte Landschaftsbilder visualisieren sowohl den gegenwärtigen Zustand als auch mögliche Veränderungen durch planerische Eingriffe. Das Ziel: den Planungsprozess für den behördlichen Planer wie auch für den interessierten Bürger anschaulich zu machen. Das IÖW stellte auch in diesem Vorhaben die sozio-ökonomische Datengrundlage für das System bereit, d.h. die Wissenschaftler/innen lieferten eine Beschreibung der Landschafts- und Wassernutzungen im Ist-Zustand sowie Simulationen und Prognosen.

## Regionale Wirtschaftspolitik/ Nachhaltige Regionalentwicklung

### **Möglichkeiten der Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Verkehr**

*Laufzeit* 01/06 – 04/07

▷ „Projekte konkret“ S. 18 f.

## Ökologischer Konsum

### **Nachhaltige Metropolenregion Berlin-Brandenburg – Entwicklung einer nachhaltigen Land- und Ernährungswirtschaft am Beispiel der regionalen Biovermarktung im selbständigen Lebensmitteleinzelhandel**

*Laufzeit* 01/06 – 12/06

▷ „Projekte konkret“ S. 20 f.

## Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesellschaft

Laufzeit	07/02 – 09/05
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Öko-Institut, Freiburg (Gesamt-Projektleitung); Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), Frankfurt; KATALYSE Institut für angewandte Umweltforschung, Köln; Österreichisches Ökologie-Institut, Wien
Bearbeitung	Claudia Nikschat, Dr. Frieder Rubik, Dr. Ulla Simshäuser (Projektleitung IÖW)
Publikationen	Eberle et al. (2005); Hayn et al. (2005); Simshäuser (2005); Eberle, Ulrike; Hayn, Doris; Rehaag, Regine; Simshäuser, Ulla (Hrsg.)(2006): Ernährungswende. Eine Herausforderung für Politik, Unternehmen und Gesellschaft. oekom Verlag, München
Projekthomepage	<a href="http://www.ernaehrungswende.de">www.ernaehrungswende.de</a>

Spätestens seit dem BSE-Skandal ist es offenkundig: Unsere Lebensmittelproduktion und unser Ernährungsstil werden zum Problem. Vielerorts wird der Ruf nach einer Ernährungswende laut. Ziel des Projektes ist es, einen Entwicklungskorridor für eine solche Wende zu beschreiben. Das Projektteam ging dabei von der These aus, dass Bio-Produkte alleine noch keine Ernährungswende bringen. Ernährungsbezogene, ökologische, soziale und gesundheitliche Aspekte müssen vielmehr in ihren Wechselwirkungen betrachtet werden. Das IÖW untersuchte insbesondere die Ernährung im Schulalltag. Die Ergebnisse stellte das Institut im Sommer 2005 auf einer wissenschaftlichen Tagung und einer Podiumsdiskussion in Berlin vor. Die Leitlinien für eine Ernährungswende im Schulalltag stehen unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de) zum kostenlosen Download zur Verfügung.

## Ökologische Produktpolitik

### Zukunftsmärkte der Forst-Holz-Kette (ZUFO). Verbesserung der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit am Beispiel des Holzbaus in der Region Allgäu

Laufzeit	05/05 – 04/08
gefördert durch	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn
Kooperationspartner	Universität Freiburg, Institut für Forstökonomie an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften (Gesamt-Projektleitung); Sozialforschungsstelle Dortmund
Bearbeitung	Kathrin Ankele, Marlen Arnold, Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW), Dirk Scheer
Projekthomepage	<a href="http://www.zufo.de">www.zufo.de</a>

Die Forst- und Holzwirtschaft steht vor einem Wandel: Im Zuge der Globalisierung verändern sich die Wettbewerbsbedingungen, die Verbraucher stellen neue Anforderungen. Gefragt sind innovative Produkte und Dienstleistungen, aber auch moderne Kooperations- und Managementformen. Ziel des ZUFO-Projektes ist es, Entwicklungsmöglichkeiten für Unternehmen und Verbände in der Forst-Holz-Kette aufzuzeigen und gemeinsam mit ihnen umzusetzen. Das Projekt-Team analysiert dazu die Wertschöpfungskette im Holzbausektor, identifiziert Innovationspotenziale im Bereich der Produkte und Prozesse und entwickelt Strategien für mehr Kundenorientierung und -integration.

### Entwicklung eines IPP-Dämmstoffs

Laufzeit	06/05 – 05/06
gefördert durch	Bremer Innovationsagentur
Kooperationspartner	Institut für Kreislaufwirtschaft, Bremen (Gesamt-Projektleitung) und neun weitere Partner aus Wissenschaft und Praxis
Bearbeitung	Dr. Frieder Rubik

Um die Machbarkeit einer IPP auf betrieblicher Ebene aufzuzeigen, soll im Rahmen des Projekts ein innovativer Dämmstoff entwickelt werden. Dieser Dämmstoff beruht auf Wasserglasschaum und organischen Zuschlagsstoffen und wird in einer speziellen Applikation aufgetragen. Das IÖW unterstützt das Vorhaben hinsichtlich IPP-bezogener Strategien, der ökobilanziellen Betrachtung sowie der Erarbeitung eines Leitfadens, der Entscheidungshilfen besonders für die Baubranche anbietet.

## Evaluation von EMAS und des EU-Umweltzeichens für ihre Revision (EVER)

▷ „Projekte konkret“ S. 22 f.

## Das nachhaltige Büro. Praxis und Analyse systemischer Innovationsprozesse

Das Projekt-Team untersuchte am Beispiel des Büros Ausgangsvoraussetzungen, Akteurs- und Netzwerkstrukturen, Erfolgsbedingungen und Nachhaltigkeitspotenziale von Systeminnovationen. Im Unterschied zur oft weitgehend unabhängig voneinander betriebenen Entwicklung und Bereitstellung einzelner Bürobereiche (Möbel, Geräte, Beleuchtung etc.) wurden in Zusammenarbeit mit Praxispartnern systemische Alternativen erarbeitet. Fallstudien lieferten auf analytischer Ebene verallgemeinerbare Einsichten in die fördernden und hemmenden Faktoren von Systeminnovationen.

## IPP Indikatoren

Welche Indikatoren für eine Integrierte Produktpolitik bestehen bereits? Inwieweit eignen sich diese für das Monitoring von Produkt-Umwelteigenschaften im Rahmen einer europäischen IPP? Wie kann die Entwicklung zukünftiger Indikatoren verbessert werden? Diesen Fragen ging das IÖW in dem Projekt IPP Indikatoren nach. Ein weiteres Ziel war die Entwicklung eines „Warenkorbs“, mit dem die veränderten Umwelteigenschaften von Produkten abgebildet werden können.

## Orientierungsvorhaben zu produktbezogenen Fragestellungen des nachhaltigen Wirtschaftens

Ziel des Projektes war die Auf- und Vorbereitung einer BMBF-Förderinitiative zu produktbezogenen Fragestellungen des nachhaltigen Wirtschaftens im Rahmen des Forschungsprogramms Nachhaltigkeit: Welche Chancen und Probleme bringt ein produktorientiertes nachhaltiges Wirtschaften in Unternehmen und entlang der gesamten Wertschöpfung von Produkten mit sich? Welcher Forschungsbedarf ergibt sich daraus? Um sicher zu stellen, dass in dem Forschungsprogramm der Bedarf und die konkreten Problemstellungen in Unternehmen berücksichtigt werden, befragte das IÖW-Team Experten/innen aus Wirtschaft, Verbänden und Wissenschaft zu ihren Einschätzungen und Ideen.

Laufzeit 10/04 – 12/05

Laufzeit 09/02 – 02/05  
gefördert durch Bundesministerium für Bildung und  
Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner econcept, Köln

Bearbeitung Dr. Wilfried Konrad (Gesamt-Projektleitung),  
Dr. Frieder Rubik, Dirk Scheer

Projekthomepage [www.nachhaltigesbuero.de](http://www.nachhaltigesbuero.de)

Laufzeit 06/04 – 05/05

gefördert durch Europäische Kommission, DG Umwelt, Brüssel  
Kooperationspartner Universität Kopenhagen, Institute for Product  
Development (IPU) (Gesamt-Projektleitung);  
Centre for Alternative Social Analysis (CASA),  
Kopenhagen

Bearbeitung Dr. Frieder Rubik

Publikationen Poll et al. (2006): *Development of Indicators  
for an Integrated Product Policy. Final Report.*  
Brussels. Download unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de)

Laufzeit 05/04 – 01/05

gefördert durch Bundesministerium für Bildung und  
Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln  
(Gesamt-Projektleitung)

Bearbeitung Dr. Frieder Rubik (Projektleitung IÖW),  
Dirk Scheer

## Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimawandel

### EXPEED – Exportpotenziale von Dienstleistungen im Bereich Erneuerbare Energien – Dienstleistungskategorien, Leadmarkt-Potenziale und Entwicklung von Internationalisierungsstrategien

Laufzeit 10/04 – 02/09

▷ „Projekte konkret“ S. 24 f.

### DENDROM – Zukunftsrohstoff Dendromasse – Systemische Analyse, Leitbilder und Szenarien für eine nachhaltige energetische und stoffliche Verwendung von Dendromasse aus Wald- und Feldgehölzen

Laufzeit 06/05 – 05/08

gefördert durch

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner

FH Eberswalde (Gesamt-Projektleitung);  
BTU Cottbus; Landesforstanstalt Eberswalde;  
Institut für Agartechnik Bornim; Internationales  
Institut für Wald und Holz NRW, Münster;  
Choren Industries GmbH, Freiberg;  
Volkswagen AG, Wolfsburg u.a.

Bearbeitung

Dr. Astrid Aretz, Daniel Drückler, Bernd Hirschl  
(Projektleitung IÖW), Florian Wetzig

Projekthomepage

[www.dendrom.de](http://www.dendrom.de)

Die Nachfrage nach Holz mit geringer Qualität und niedrigem Preis – so genanntes Industrieholz – für die Strom- und Wärmeerzeugung sowie als Grundlage für Biokraftstoffe steigt. Damit bietet der Zukunftsrohstoff Dendromasse auch für die Landwirtschaft eine Chance. Das Projekt DENDROM will die technischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Erfolgsfaktoren und Implikationen einer Aktivierung von Holzreserven aus dem Wald und des Anbaus schnell wachsender Gehölze auf dem Feld analysieren. Das Projekt-Team entwickelt Empfehlungen für eine nachhaltige Bereitstellung und Nutzung der Dendromasse für wirtschaftliche und politische Akteure.

### Global Governance und Klimawandel

Laufzeit 05/02 – 04/07

gefördert durch

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bonn

Kooperationspartner

FU Berlin, FB Politik- und Sozialwissenschaften  
(Gesamt-Projektleitung); TU Berlin, Zentrum  
Technik und Gesellschaft

Bearbeitung

Jana Gebauer, Bernd Hirschl, Karin Vogelpohl

Projekthomepage

[www.globalgovernance.de](http://www.globalgovernance.de)

Internationale Verhandlungsprozesse allein können einen weit reichenden Klimaschutz nicht gewährleisten. Klimapolitik ist Teil des Wandels von government (als vorwiegend staatliches Projekt) zu governance (als umfassenderes Gesellschaftsprojekt). Das Projekt fragt danach, wie sich unterschiedliche Politikansätze auf lokaler, nationaler und globaler Ebene zueinander verhalten und welche Strategien auf den verschiedenen Ebenen angewendet werden. Der Schwerpunkt der IÖW-Arbeit liegt auf der nationalen Ebene und hier auf den Entwicklungen im Bereich der erneuerbaren Energien. Das Governance-Team wird als wissenschaftliche Nachwuchsgruppe im Rahmen des Programms Sozial-ökologische Forschung vom BMBF gefördert.

### Vorstudie „Energieeffiziente Eigenheimsanierung“ – Elemente einer Marktstrategie zur Erhöhung der energetischen Sanierungsquote

Laufzeit 03/05 – 07/05

gefördert durch

Deutsche Energie-Agentur (dena), Berlin

Kooperationspartner

Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE),  
Frankfurt; Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige,  
Bozen/Italien

Bearbeitung

Bernd Hirschl (Gesamt-Projektleitung),  
Florian Wetzig

Bei der Modernisierung von Eigenheimen können energiesparende Maßnahmen zu erheblichen Einsparungen führen. Ziel des Projektes war es, konzeptionelle Grundlagen zu erarbeiten, um die energieeffiziente Modernisierung von Ein- und Zweifamilienhäusern zu fördern. Dazu führte das Team zunächst ein Screening der relevanten politischen Instrumente und Maßnahmen sowie aktuell diskutierter Reformvorschläge durch. Außerdem wurden Kriterien zur Bewertung der Instrumente entwickelt.

„Die Bedeutung der Biomasse im zukünftigen Energiesystem wird weiter zunehmen und damit ein erheblicher Nutzungsdruck auf die Wälder entstehen. Ziel des Projekts Dendrom ist es, der wachsenden Nachfrage bereits heute durch die Entwicklung von Strategien zu begegnen, um in Zukunft nachhaltig Biomasse bereitstellen zu können.“



Dr. Astrid Aretz  
IÖW-Bereich „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

*Laufzeit* 12/04 – 07/05  
*gefördert durch* Umweltbundesamt (UBA), Dessau, im Rahmen eines Globalvorhabens vergeben durch Ökopol, Hamburg  
*Bearbeitung* Bernd Hirschl, Florian Wetzig (Projektleitung)

### Entwicklung von Kriterien für ein Umweltzeichen (Blauer Engel) für Warmwasserspeicher

Das Ziel der Studie war es, zu prüfen, ob sich die Produktgruppe „Warmwasserspeicher“ für ein Umweltzeichen Blauer Engel eignet und im positiven Fall Kriterien für eine Zeichenvergabe zu entwickeln. Im Rahmen der Untersuchung analysierte das Projekt-Team die Wärmespeicherqualität, andere umweltrelevante Eigenschaften sowie die Marktrelevanz. Mehrere Gespräche mit Branchenvertretern und Experten von Prüfinstituten sowie ein Fachgespräch mit ca. 20 Teilnehmern fanden statt. Das vom IÖW entwickelte Umweltzeichen soll voraussichtlich im Jahr 2006 vom RAL-Ausschuss zugelassen werden.

*Laufzeit* 03/05 – 07/05  
*gefördert durch* Umweltbundesamt (UBA), Dessau, im Rahmen eines Globalvorhabens vergeben durch Ökopol, Hamburg  
*Bearbeitung* Bernd Hirschl, Florian Wetzig (Projektleitung)

### Vernetzungsmöglichkeiten von Umweltzeichen mit anderen energiepolitischen Instrumenten im Raumwärmebereich

Im Raumwärmebereich existiert eine Reihe von Förderinstrumenten – Kredit- bzw. Zuschussprogramme oder Umweltzeichen – die hinsichtlich ihrer Kriterien und Anforderungen an Produkte und Anlagen kaum aufeinander abgestimmt sind. Würden beispielsweise Förderprogramme auf Umweltzeichen-Kriterien verweisen, so könnte die spezifische CO<sub>2</sub>-Effizienz der geförderten Maßnahmen bei vergleichsweise geringem Kontrollaufwand erhöht werden. Ziel dieses Vorhabens war es daher zu prüfen, inwieweit und für welche Produkte oder Anlagen die Anforderungen des Blauen Engels so mit anderen Instrumenten vernetzt werden können, dass eine höhere Effizienz im Sinne der Förderziele erreicht wird.

*Laufzeit* 06/03 – 05/05  
*gefördert durch* Umweltbundesamt (UBA), Dessau; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), Berlin  
*Kooperationspartner* Universität Flensburg, Prof. Dr. Olaf Hohmeyer, Professur für Energie- und Ressourcenwirtschaft; TU Clausthal, Prof. Dr. Edmund Brandt  
*Bearbeitung* Bernd Hirschl, Esther Hoffmann (Gesamtprojektleitung)  
*Publikation* Hirschl/Hoffmann (2004)

### Entwicklung von Instrumenten zur Marktdurchdringung erneuerbarer Energien im Wärmemarkt

Erneuerbare Energien bieten die Chance, eine umweltfreundliche Energieversorgung zu erreichen. Sie können damit einen zentralen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten. Ihre Einführung erfolgt jedoch nicht von selbst, da sie im Vergleich zu den konventionellen Energien Kohle, Atomstrom, Öl und Erdgas höhere Marktpreise aufweisen. Das IÖW entwickelt deshalb effektive und haushaltsfreundliche Instrumente, um die Verbreitung erneuerbarer Energien im Wärmebereich zu fördern.

# MitarbeiterInnen



**Kathrin Ankele**  
**Diplom-Biologin, \*1964**

Biologiestudium  
**1991-1992:** Weiterbildung im Bereich Umweltmanagement bei EPS, Bonn  
**seit 1993:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**04/2000-12/2001 und seit 02/2003:** Leiterin des Forschungsfeldes  
**Schwerpunkte:** Umweltmanagement, ökologische Bewertung und Zielfindung, Evaluationsforschung, strategische Dimension des Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagements, Corporate Social Responsibility (CSR) und Sustainable Corporate Governance  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Astrid Aretz**  
**Staatsexamen für Elektrotechnik und Mathematik, \*1974**

Studium der Fächer Elektrotechnik und Mathematik an der RWTH Aachen  
**2000-2002:** Doktorandin am bremer energie institut  
**2002-2003:** wissenschaftliche Mitarbeiterin der Akademie für Technikfolgenabschätzung Baden-Württemberg  
**2004:** wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Materialprüfungsanstalt Universität Stuttgart  
**2004-2005:** wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg  
**seit 11/2005:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Bereich:** „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Marlen Arnold**  
**Diplom-Kauffrau, \*1976**

Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster  
**seit 2001:** wissenschaftliche Projektmitarbeiterin an der Universität Oldenburg  
**seit 11/2005:** gleichzeitig wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Emanuel Behrendt**  
**\*1984**

**2004:** Abitur  
**09/2004-08/2005:** Freiwilliges Ökologisches Jahr in der Verwaltung des IÖW  
**Schwerpunkte:** Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Jens Clausen**  
**Diplom-Maschinenbauingenieur, \*1958**

**1984-1991:** Mitarbeiter in der Forschung und Entwicklung der Continental AG Hannover  
**1991-02/2005:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Nachhaltige Unternehmensentwicklung, Umweltschutz und Wettbewerbsfähigkeit, Nachhaltigkeitskommunikation, Sustainable Corporate Governance  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Büro Hannover**



**Nico Daskalakis**  
\*1986

**2005:** Abitur  
**seit 9/2005:** Freiwilliges Ökologisches Jahr  
in der Verwaltung des IÖW  
**Schwerpunkte:** Öffentlichkeitsarbeit und  
Kommunikation  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Alexandra Dehnhardt**  
**Diplom-Agraringenieurin, \*1968**

Studium der Agrarwissenschaften mit Schwerpunkt  
Agrarökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin  
**1997-1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin der  
Technischen Universität Cottbus  
**seit 07/1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** Flusseinzugsgebietsmanagement,  
ökologisch-ökonomische Bewertung, Nutzen-Kosten-  
Analyse, Landnutzung, Sozioökonomie  
**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Daniel Drückler**  
**M.A. für Anthropogeografie,**  
\*1976

Studium der Anthropogeografie, Soziologie und  
des Öffentlichen Rechts an der Universität Potsdam  
**seit 05/2005:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Hochwasserrisikomanagement,  
Raumentwicklung bzw. -planung, ökologisch-öko-  
nomische Bewertung, Verwaltungsorganisation  
**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Margarete Fischer**  
**M.A. für Amerikanistik und**  
**Germanistik, \*1956**

diverse freiberufliche Tätigkeiten  
**seit 02/2000:** Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW  
**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Jana Gebauer**  
**Diplom-Kauffrau, \*1971**

Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Hum-  
boldt-Universität zu Berlin  
**1997-1999:** wissenschaftliche Mitarbeiterin an der  
Humboldt-Universität zu Berlin  
**1999-2004:** wissenschaftliche Mitarbeiterin an der  
Freien Universität Berlin, Lehrstuhl für Umwelt-  
management  
**seit 2004:** Lehrbeauftragte an der Freien Universität  
Berlin  
**seit 06/2005:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** CSR, Stakeholder-Beziehungen,  
Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement und  
-Kommunikation, Organisationales Lernen  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Rüdiger Haum**  
**Medien- und Politikwissenschaftler**  
**M.A., M.Sc., \*1971**

**1992-1997:** Studium der Medienwissenschaft an den  
Universitäten Lüneburg, Sevilla und Brighton, danach  
Tätigkeiten als Journalist und Unternehmensberater  
**2001-2002:** Masterstudiengang Science and  
Technology Policy, SPRU - Science and Technology  
Policy Research, Brighton, anschließend wissen-  
schaftlicher Mitarbeiter bei SPRU  
**02/2003-09/2005:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Technologie- und Innovationspolitik,  
Umweltinnovationen, Technologietransfer, Redaktion  
Ökologisches Wirtschaften



**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“  
**Geschäftsstelle** Berlin



**Jesko Hirschfeld**  
**Diplom-Volkswirt, \*1966**

Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Bonn, Frankfurt a. M. und an der Freien Universität Berlin

**1996-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter des Deutschen Bundestages in Bonn

**1998-2002:** Promotionsstudium an der Universität Göttingen

**seit 05/2002:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Politiksimulationsmodelle, ökologisch-ökonomische Bewertung, Flusseinzugsgebietsmanagement, Agrarumweltpolitik, Nachhaltigkeitsaspekte internationaler Wirtschaftsbeziehungen

**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“  
**Geschäftsstelle** Berlin



**Bernd Hirschl**  
**Diplom-Wirtschaftsingenieur, \*1969**

Studium an der Technischen Universität Hamburg-Harburg und an der Universität Hamburg

**seit 1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**seit 12/2003:** Koordinator des Bereichs Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz des IÖW

**Schwerpunkte:** Nachhaltige Energiewirtschaft, Energie- und Klimapolitik, Erneuerbare Energien, ökologische und ökonomische Bewertungen, ökologische Technologien und Dienstleistungen

**Bereich:** „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

**Geschäftsstelle** Berlin



**Esther Hoffmann**  
**Diplom-Ingenieurin für Technischen Umweltschutz, \*1970**

Studium an der Technischen Universität Berlin und an der Technical University of Denmark

**seit 1998:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW

**Schwerpunkte:** ökologische Produktentwicklung, Umweltmanagement, Organisationales Lernen, Evaluationsforschung, Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“  
**Geschäftsstelle** Berlin



**Maria Ittensohn**  
**Fremdsprachenkorrespondentin, \*1961**

Konferenz- und Kurssekretärin beim Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie in Heidelberg

**seit 1998:** IÖW-Mitarbeiterin

**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation  
**Büro** Heidelberg



**Franziska Knobloch**  
**Kauffrau für Bürokommunikation, \*1982**

**2002:** Abitur

**seit 09/2003:** Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

**Schwerpunkte:** Verwaltung

**Geschäftsstelle** Berlin





**Dr. Wilfried Konrad**  
Diplom-Soziologe, \*1959

Studium an der Universität Frankfurt a. M.  
**1991-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialforschung Frankfurt a. M.  
**1996:** Promotion  
**seit 1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Öko-effiziente Dienstleistungen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien, Produkte und Dienste  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**



**Thomas Korbun**  
Diplom-Biologe, \*1968

Studium der Biologie an den Universitäten Frankfurt a. M. und Marburg  
**1996-1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter der Universität Marburg in den Bereichen Biologie und Naturschutz  
**1998:** wissenschaftlicher Mitarbeiter der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg  
**1996-1998:** wissenschaftlicher Koordinator eines von BMBF und DBU geförderten Forschungsverbundes  
**seit 1999:** wissenschaftlicher Geschäftsführer des IÖW  
**Schwerpunkte:** Forschungspolitik, Forschungsmanagement, Nachhaltigkeitsstrategien, Naturschutz, umweltgerechte Landnutzung  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Elke Mandelkow**  
Finanzbuchhalterin, \*1963

Ausbildung zur Bürokauffrau, mehrjährige Berufserfahrung in der Lohn- und Finanzbuchhaltung sowie in der Personalsachbearbeitung  
**seit 01/2000:** Buchhalterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** Lohn- und Finanzbuchhaltung  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Claudia Nikschtat**  
Diplom-Soziologin, \*1965

Soziologiestudium an der Universität Hamburg, Aufbaustudiengang „Umweltwissenschaften“ an der Humboldt-Universität zu Berlin  
**1997-1998:** Mitarbeiterin bei Greenpeace Deutschland  
**1998-2000:** Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring bei der Stiftung Naturschutz Berlin  
**seit 07/2000:** Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im IÖW  
**Schwerpunkte:** Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Ulrich Petschow**  
Diplom-Volkswirt, \*1952

**1979-1983:** Mitarbeit im Büro für stadtteilnahe Sozialplanung in Berlin  
**1984-1987:** wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin  
**seit 1989:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**seit 1992:** Forschungsfeldleiter  
**Schwerpunkte:** Globalisierung, Instrumente der Umweltpolitik und neue Steuerungsformen, ökologisch erweiterte Nutzen-Kosten-Analyse, Innovations- und Technikanalysen  
**Forschungsfeld:** „Umweltökonomie und -politik“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Frieder Rubik**  
**Diplom-Volkswirt, \*1956**

**1981-1982:** Mitarbeiter an der Universität Heidelberg  
**1982-1988:** Mitarbeiter des Öko-Instituts, Freiburg  
**1989-1990:** Mitarbeiter des Instituts für Europäische Umweltpolitik, Bonn  
**seit 1990:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**1990-1998 und seit 11/2000:** Forschungsfeldleiter  
**Schwerpunkte:** Integrierte Produktpolitik (IPP), Umwelt- und Sozillabelling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**



**Dirk Scheer**  
**M.A. für Politikwissenschaft, \*1969**

**1992-2000:** Studium der Politikwissenschaft und Romanistik an den Universitäten Heidelberg und Sevilla  
**seit 03/2001:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**Schwerpunkte:** Öko- und Sozillabelling, Integrierte Produktpolitik (IPP), environmental governance, sustainability impact assessment  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**



**Gerd Scholl**  
**Diplom-Volkswirt, \*1966**

Studium der Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Göttingen und Bonn  
**seit 1993:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW  
**1998-2000:** Forschungsfeldleiter „Ökologische Produktpolitik“  
**seit 01/2006:** Forschungsfeldleiter „Ökologischer Konsum“

**Schwerpunkte:** nachhaltige Dienstleistungen, Integrierte Produktpolitik (IPP), Öko- und Sozillabelling, nachhaltiger Konsum  
**Forschungsfeld:** „Ökologischer Konsum“  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Dr. Ulla Simshäuser**  
**Diplom-Soziologin, \*1954**

Studium der Soziologie an der Freien Universität Berlin  
**1983-1988:** wissenschaftliche Angestellte am Institut für Tropenhygiene und öffentliches Gesundheitswesen der Universität Heidelberg, Auslandsaufenthalte und freiberufliche Tätigkeit im Bereich Frauen und Gesundheit u.a. für die GTZ, AOK, Universitäten  
**1996:** Promotion an der Universität Bielefeld  
**1999-06/2005:** wissenschaftliche Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** Nachhaltiger Konsum, Ernährung und Gesundheit, Integrierte Produktpolitik (IPP)  
**Forschungsfeld:** „Ökologische Produktpolitik“  
**Büro Heidelberg**



**Sabine Storn**  
**Diplom-Kauffrau, \*1964**

Mitarbeiterin in den Abteilungen Betriebswirtschaft und Controlling der Firma Textil Commerz und im Rechnungswesen der Centrum AG  
**seit 1997:** Mitarbeiterin im IÖW  
**Schwerpunkte:** Projektabrechnung, Mittelanforderungen  
**Geschäftsstelle Berlin**



**Karin Vogelpohl**  
Diplom-Geografin, \*1975

Studium der Geografie und Soziologie an den Universitäten Köln und Vancouver

**2001-2004:** studentische Mitarbeiterin am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie

**seit 09/2004:** wissenschaftliche Projektassistentin im IÖW

**Schwerpunkte:** empirische Sozialforschung und Projektöffentlichkeitsarbeit

**Forschungsfeld:** „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Geschäftsstelle Berlin**



**Marion Wiegand**  
Diplom-Kauffrau (FH), \*1959

Berufsausbildung, Jurastudium an der Freien Universität Berlin und Betriebswirtschaftsstudium an der Fachhochschule für Wirtschaft Berlin

**seit 1985:** Mitarbeiterin im IÖW

**seit 1996:** kaufmännische Geschäftsführerin

**Geschäftsstelle Berlin**



**Jeannette Wernz**  
gelernte Bürogehilfin, \*1959

**1996-06/2005:** Mitarbeiterin in der Verwaltung des IÖW

**Schwerpunkte:** Sekretariat und Büroorganisation, Versand

**Geschäftsstelle Berlin**



**Renate Zubrowicz**  
Industriekauffrau, \*1937

**1953-1962:** Lehre zur Industriekauffrau und Mitarbeit bei der Firma Groterjan

mehrfährige Berufstätigkeit als Buchhalterin, Industriekauffrau und Betriebsleiterin, u.a. in der Löwenbrauerei

**seit 02/2001:** Mitarbeiterin in der Buchhaltung des IÖW

**Schwerpunkte:** Buchhaltung, Lohnbuchhaltung

**Geschäftsstelle Berlin**



**Florian Wetzig**  
Diplom-Sozialökonom, \*1976

Studium der Sozialökonomie an der Universität Kiel, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Flensburg

**seit 11/03:** wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW

**Schwerpunkte:** Regenerative Energien, Dienstleistungen im Bereich regenerative Energien, Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), externe Kosten der Stromerzeugung

**Bereich:** „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

**Geschäftsstelle Berlin**

„Die Arbeit am IÖW gefällt mir aus mehreren Gründen: Erstens lerne ich eine Menge über wissenschaftliches Arbeiten im Allgemeinen und energiepolitische Themen im Besonderen. Das Praktikum ist ein ziemlich perfekter Zusatz zu meinem Studium, besonders in fachlicher Hinsicht. Zweitens sind die Arbeitsbedingungen am IÖW sehr gut: Das betrifft sowohl die Arbeitsatmosphäre als auch die Tatsache, dass ich meine Aufgaben eigenverantwortlich umsetzen kann und trotzdem immer ein offenes Ohr bei den Mitarbeiter/innen finde, wenn ich auf Probleme stoße.“



Jan Grotmann-Höfling  
Praktikant im IÖW-Bereich  
„Nachhaltige Energiewirtschaft  
und Klimaschutz“

## Sonstige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Steffen Franz

**Praktikant/innen:**

Raik Bauerfeind, Christina Fritz, Annett Kaatz, Daniela Palamari, Stefan Raich, Arne Sextro, Rolf Viereck, Gabriel Weber

### Forschungsfeld „Umweltökonomie und -politik“

**Studentische Mitarbeiter/innen:**  
Anne Fehrmann, Susanne Grunert, Eugen Pissarskoi, Julius Richter, Birgit Seeger, Sandra Stricker, Brit Zelinski, Henning Zorn

**Praktikant/innen:**

Elvedin Biogradlija, Christina Böhlau, Jannes Bojert, Michael Broda, Andreas Ebell, Benjamin Kaiser, Clemens König, Olga Levina, Alexander Samai, Tobias Schmitt, Lasse Schulz, Robert Weinhold

**Freier Mitarbeiter:**

Thomas Zimmermann

### Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Clemens Westendorf

**Praktikant/innen:**

Christiane Balduf, Andreas Feil, Marleen Graap, Marie Graf, Peter Herzog, Hans Georg von Kettler, Olaf Mödinger, Dominik Schellhase, Thomas Schrettle, Carla Wesemann, Carolin Zerwer

### Bereich „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Philipp Ruta

**Praktikant/innen:**

Julia Fleck, Jan Grotmann-Höfling, Daniela Kempa, Sascha Samadi, Katharina Schächtele, Christian Schultze

### Redaktion „Ökologisches Wirtschaften“ und Öffentlichkeitsarbeit

**Studentischer Mitarbeiter:**  
Ulrich Oberndorfer

**Praktikantin:**  
Sandra Richter

### Verwaltung

**Studentische Mitarbeiter/innen:**  
Lars Buchleitner, Stefanie Freier, Christian Pade, Ewa Pierscinska, Tarik Mustafa, Mathias Westebbe

## Ökologische Unternehmenspolitik





Kathrin Ankele

Moderation Preisverleihung 16.02.05	<b>„Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005“</b> Berlin
Vortrag und Moderation Workshop 15.03.05	<b>„Soziales als Herausforderung“</b> „Bescheidenheit ist (k)eine Zier: Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland“ von future e.V. und IÖW Hannover
Vortrag 15.04.05	<b>„Bewertung der Unternehmensperformance im Bereich gesellschaftliche Verantwortung – das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte“</b> der Projektgruppe Corporate Citizenship des BBE (Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement) Berlin
Vortrag 16.02.05	<b>„Sensemaking und Corporate Social Responsibility (CSR)“</b> Unternehmensethik 2005: „Unternehmerische Verantwortung in Zeiten kulturellen Wandels“ Kassel
Workshop- Moderation Preparatory Workshop 26.-27.09.05	<b>„EMAS, global competition and effectiveness as a market tool“</b> for the Revision of the EMAS Regulation (EC) No. 761/2001, Projekt „EVER: Evaluation of Emas/Ecolabel for their Revision“ Brüssel

Vortrag Jubiläumstagung 30.09.05	<b>„Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung durch CSR?“</b> von IÖW und VÖW: „In guter Gesellschaft? Zur Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen“ Berlin
Podiumsdiskussion Jubiläumstagung 30.09.05	<b>„Perspektiven für ein CSR „Made in Germany““</b> von IÖW und VÖW: „In guter Gesellschaft? Zur Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen“ Berlin
Vortrag 04.10.05	<b>„Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005 – Anforderungen, Kriterien und Bewertung“</b> von enviComm „Nachhaltigkeits- und CSR-Berichte – von der Idee zur Umsetzung“ Stuttgart
Workshop 02.12.05	<b>„Corporate Social Responsibility. Bedeutung der internationalen Debatte für Unternehmen in Deutschland“</b> des Arbeitskreises Personal Marketing (dapm e. V.) Berlin
Vortrag 16.02.05	<b>„Das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005 – Methode“</b> „Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005“ Berlin
Vortrag 15.03.05	<b>„Das Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005 – Trends und Entwicklungen“</b> „Bescheidenheit ist (k)eine Zier – Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland“ von future e.V. und IÖW Hannover



Jens Clausen

		Jana Gebauer	<i>Vortrag</i>	<b>“Boundary Spanning Activities in Sustainable Strategy and Product Development”</b>
<i>Arbeitsgruppen- Moderation</i>		<b>„Im Schatten der Großen: Gesellschaftliche Verantwortung von KMU, NGOs, Kirchen und anderen Organisationen“</b>	<i>International Conference</i>	on Foresight Management in Corporations and Public Organizations
<i>Jubiläumstagung</i>		von IÖW und VÖW: „In guter Gesellschaft? Zur Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen“	<i>10.06.05</i>	Helsinki
<i>30.09.05</i>		Berlin		
				
<i>Vortrag</i>		<b>„Einordnung und Bewertung des IKW-Nachhaltigkeitsberichts“</b>	<i>Vortrag</i>	<b>„Maßnahmenakzeptanz und Kostenermittlung“</b>
<i>Akteursworkshop</i>		des Forums des Industrieverbands Körperpflege- und Waschmittel (IKW) e.V. „Waschen für die Zukunft 2005“	<i>Abschluss- präsentation</i>	des BMBF-Verbundvorhabens FLUMAGIS, zusammen mit Jesko Hirschfeld
<i>20.10.05</i>		Dortmund	<i>16.02.05</i>	Münster
				
<i>Vortrag</i>		<b>„INNOCOPE – Ein Verfahren zur Einbeziehung von Konsument/innen in die nachhaltige Produktentwicklung“</b>	<i>Vortrag</i>	<b>„Sozioökonomische Analyse und Maßnahmenbewertung“</b>
<i>Workshop</i>		des Borderstep Instituts für Innovation und Nachhaltigkeit und des Instituts für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT): „Nutzerintegration in den Innovationsprozess“	<i>Abschluss- präsentation</i>	des BMBF-Verbundvorhabens „Flussgebietsmanagement für die Werra“
<i>21.03.05</i>		Berlin	<i>19.05.05</i>	Bochum
				
<i>Vortrag</i>		<b>“Innovating through consumer-integrated product development”</b>	<i>Vortrag</i>	<b>„Nutzen-Kosten-Analysen im Hochwasserrisikomanagement: Anforderungen, gegenwärtige Praxis und weitergehende Ansätze“</b>
<i>Konferenz</i>		11th Annual International Sustainable Development Conference	<i>Fachgespräch</i>	des UBA: „Kosten-Nutzen-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen“
<i>06.06.05</i>		Helsinki	<i>13.06.05</i>	Berlin
				
<i>Vortrag</i>		<b>“Learning to Manage Corporate Sustainability – A Comparative Study of German Firms”</b>	<i>Vortrag</i>	<b>“Socioeconomic effects of implementing the European Water Framework Directive”</b>
<i>International Conference</i>		on Foresight Management in Corporations and Public Organizations	<i>Workshop</i>	Second international workshop on implementing economic analysis in the Water Framework Directive
<i>09.06.05</i>		Helsinki	<i>17.-18.02.05</i>	Paris

## Umweltökonomie und -politik



Alexandra Dehnhardt

„Am IÖW schließen wir Nebeneffekte der Nanotechnologie nicht aus, sehen aber auch Chancen, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern und neue, Umwelt entlastende Produkte zu entwickeln. Eine unserer Studien zeigt zum Beispiel, dass Nanolacke der Nachhaltigkeit dienen. Ein reflektierter Umgang mit der Nanotechnologie ist jedoch unerlässlich. Eine wesentliche Verantwortung müssen hier die Unternehmen wahrnehmen, beispielsweise über ein integriertes Vorgehen während des gesamten Lebensweges.“



Ulrich Petschow  
Forschungsfeldleiter „Umweltökonomie  
und -politik“

-  Ulrich Petschow
- Vortrag* **„Opportunities and risks of nanotechnology“**  
*High-level Conference* der European Environmental Agency und des Danish Ministry of the Environment “Eco-innovation: Potentials and challenges of tomorrow’s technologies. Perspectives for business, Europe and the environment“  
19.-20.04.05 Kopenhagen
- Vortrag* **„Umweltentlastungspotenziale und Nachhaltigkeitsaspekte von Nanopartikeln“**  
*Dialog* von BMU, BAUA, UBA zur Bewertung von synthetischen Nanopartikeln in Arbeits- und Umweltbereichen  
10.-11.10.05 Bonn
- Vortrag* **„Im Spannungsfeld: Erneuerbare Energien und Naturschutz“**  
*Tagung* der Evangelischen Akademie Tutzing: „Die Zukunft der Natur“ Tutzing  
16.-17.10.05
- Vortrag* **„Nahversorgungsstrukturen im ländlichen Raum. Am Beispiel der Landkreise Bitburg-Prüm und Daun“**  
*Diskussionsveranstaltung* der IHK Trier: „Entwicklungsperspektiven des Einzelhandels im ländlichen Raum“  
22.10.05 Prüm
- Vortrag* **„Technikfolgenabschätzung: Nanotechnologie und Nachhaltigkeit“**  
*Jahreskongress* hessen-nanotech: 2. Nanotechnologieforum Hessen  
16.11.05 Hanau

- Vortrag* **„Der Prozess der Ausweisung künstlicher und erheblich veränderter Wasserkörper. Wie lassen sich die in Artikel 4, Absatz 3 beschriebenen Ausweisungsprüfschritte konkret durchführen?“**  
*Workshop* von DWA, DVGW, EWA, BWK (NRW) und IFWW: Sechster Workshop zu Gegenwart und Zukunft der Wasserwirtschaft, zusammen mit Dr. Petra Podraza  
21.-22.11.05 Essen

## Ökologische Produktpolitik



Frieder Rubik

- Vortrag* **„Product Forum as a co-operative approach and Integrated Product Policy – some structural hints“**  
*Symposium* 12th SETAC Europe LCA Case Studies Symposium 2004/2005  
10.-11.01.05 Bologna
- Vortrag* **„Integrierte Produktpolitik (IPP) in der Medizintechnikbranche“**  
*Kongress* „IPP in der Gesundheitswirtschaft“  
09.02.05 Hamburg
- Vortrag* **„Integrated Product Policy: From theory to practice – some thoughts and impressions“**  
*Workshop* “The role of public authorities in integrated product policy – Regulators or coordinators?“  
18.03.05 Brüssel



Arbeitsgruppen- Moderation	<b>„Im Schatten der Ökologie: Soziale Anforderungen an Unternehmen“</b>	Vorlesung	<b>„Nachhaltigkeits-Marketing mit Kundenkarten. Die Heidelberger +umwelt.plus.karte“</b>
Jubiläumstagung	von IÖW und VÖW: „In guter Ge- sellschaft? Zur Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen“	Ringvorlesung	„Mensch – Umwelt – Zukunft“ der Hochschule Heilbronn Heilbronn
30.09.05	Berlin	22.11.05	Dirk Scheer
			
Vortrag	<b>“Integrated Product Policy (IPP) – Practices in Europe“</b>	Vortrag	<b>„Systeminnovationen im Projekt ,Nachhaltiges Büro‘ – Überblick über zentrale Projektergebnisse“</b>
10th International Conference	Sustainable Innovation 2005 Farnham/UK	Abschluss- veranstaltung	des Projekts „Nachhaltiges Büro. Praxis und Analyse von System- innovationen“, zusammen mit Wilfried Konrad Mannheim
24.-25.10.05		10.02.05	
Vortrag	<b>“The setting of the EU Eco-Label criteria and the application/ validation procedure“</b>	Vortrag	<b>“Policy transformation towards Environmental Governance – The Case of Integrated Product Policy (IPP)“</b>
Preparatory Workshop	for the Revision of the EU Eco- label Regulation Brüssel	6th International Conference	of the European Society for Ecological Economics (ESEE 2005) Lissabon/Portugal
26.10.05		14.-17.06.05	
Vortrag	<b>„Einführung in den Workshop – Überblick und Problemaufriss“</b>	Vortrag	<b>“Standards écologiques et de qualité dans l’Union Européen- ne – Facteur de compétitivité décisif pour l’export marocain“</b>
Fachgespräch	Integrierte Produktpolitik (IPP) in der Europäischen Normung, zu- sammen mit Dr. Frank Ebinger Darmstadt	Konferenz	“Les nouveaux défis de l’industrie du textile et de la confection au Maroc“ Casablanca/Marokko
16.11.05		23.06.05	
Vortrag	<b>“EVER – proposed options in the area of the European eco- label“</b>		
EUEB Meeting	Formelle Sitzung des European Union Eco-labelling Board (EUEB) Brüssel		
06.-07.12.05			
			
Vortrag	<b>„Das Projekt ‚Das nachhaltige Büro‘ im Überblick“</b>		Thomas Korbun
Abschluss-Workshop	des BMBF-Verbundprojektes „Nachhaltiges Büro. Praxis und Analyse von Systeminnovationen“ Mannheim	Podiumsmitglied Podiumsdiskussion	<b>„Schulverpflegung mit Qualität – politische Aufgabe oder Elternsache?“</b>
10.02.05		31.08.05	Berlin
Vortrag	<b>„Nachhaltiges Büro. Praxis und Analyse systemischer Inno- vationsprozesse“</b>		
Abschlusskonferenz	des BMBF-Förderschwerpunktes „Grenzen und Möglichkeiten neu- er Produktnutzungsstrategien“ Berlin		
07.-08.11.05			

## Ökologischer Konsum

„Seit über 10 Jahren gestaltet das IÖW die Integrierte Produktpolitik (IPP) mit: Unsere Studie ‚Product policy in Europe‘ von 1996 strukturierte dieses Politikfeld vor. Durch weitere Arbeiten für die Europäische Kommission wie für deutsche Behörden tragen wir dazu bei, eine IPP auszuformen. Die nächste Herausforderung wird darin bestehen, adäquate Governance-Strukturen für eine IPP zu erarbeiten. Gefordert ist hier vor allem die EU-Kommission.“



Dr. Frieder Rubik  
Forschungsfeldleiter  
„Ökologische Produktpolitik“



Gerd Scholl

Vortrag

**„The ‚umwelt.plus.karte‘ – Experiences with a sustainable bonus card in Heidelberg/Germany“**

Study Day

des Information and Support Centre on Waste Prevention (STIP) der Public Waste Agency of Flanders (OVAM) „Can we ‚save‘ the environment?“

28.06.05

Brüssel

Vortrag

**„WEITERGEBEN – Produkte länger und intensiver nutzen. Möglichkeiten der Gestaltung und Diffusion neuer Nutzungsstrategien“**

Abschlusskonferenz

des BMBF Förderschwerpunkts „Grenzen und Möglichkeiten neuer Nutzungsstrategien“

07.-08.11.05

Berlin

Vortrag

**„Building a Global Renewable Energy Regime – What can be learned from other (environmental) regimes?“**

Konferenz

2005 Berlin Conference on the Human Dimensions of Global Environmental Change: „International Organisations and Global Environmental Governance“

02.-03.12.05

Potsdam

Vortrag

**„Die deutsche Erneuerbare-Energien-Politik im Mehrebenen-system – Ansatz einer Policy Analyse der Entwicklungen im EE-Strombereich“**

Colloquium

der Forschungsstelle für Umweltpolitik FFU an der Freien Universität Berlin

13.12.05

Berlin

## Bereich Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz



Bernd Hirschl

Vortrag

**„DENDROM – Zukunftsrohstoff Dendromasse. Schwerpunkt ‚Ökonomie/Gesellschaft‘: Grundsätzliche und übergreifende Fragen zur ökonomischen und zur Nachhaltigkeits-Dimension von Dendromasse.“**

Auftaktveranstaltung

zum BMBF-Verbundprojekt DENDROM

24.10.05

Eberswalde

## **Thomas Korbun**

Kurator der Fachhochschule für Wirtschaft (FHW), Berlin

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des ökom Verlags und der ökom research AG, München

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) e.V., Berlin

## Ökologische Unternehmenspolitik

### **Kathrin Ankele**

Vorsitzende des Kuratoriums der „Stiftung Ökologisches Wirtschaften“

Mitglied der Jury zur Vergabe des Förderpreises „Nachhaltiger Mittelstand“ der EthikBank, Eisenberg

Beirätin des Projektes „Gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen. Die Rolle der Arbeitnehmervertretung“, bearbeitet durch die Projektgruppe Sozialforschung e.V., Munich Institute for

Social Science (MISS), gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung

Mitglied im Arbeitsausschuss „Gesellschaftliche Verantwortung von Organisationen“ beim Deutschen Institut für Normung (DIN) e. V., Berlin (NA 095-04-01 AA)

### **Jana Gebauer**

Mitglied im Forum des Industrieverbands Körperpflege- und Waschmittel (IKW) e.V. „Waschen für die Zukunft“

## Umweltökonomie und -politik

### **Alexandra Dehnhardt**

Mitglied der Arbeitsgruppe GB-2.2 „Urbane Gewässer“ der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA)

### **Ulrich Petschow**

Ordentliches Mitglied des Deutschen Rats für Landespflege (DRL)

Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates von Attac

## Ökologische Produktpolitik

### **Frieder Rubik**

Mitglied der Jury „Umweltpreis für Unternehmen“ des Ministeriums für Umwelt und Verkehr (UVM) Baden-Württemberg

Mitherausgeber der Zeitschrift „Journal of Sustainable Product Design“

### **Ulla Simshäuser**

Mitglied des Umweltbeirats der Evangelischen Landeskirche Baden

## Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

### **Bernd Hirschl**

Gutachter/Evaluator für das Österreichische Forschungsprogramm „Energiesysteme der Zukunft“ im Rahmen des Impulsprogramms Nachhaltiges Wirtschaften

## Ökologische Unternehmenspolitik

Ankele, Kathrin (2005a)  
**Corporate Social Responsibility. Verantwortung als harter Wirtschaftsfaktor.**  
 In: Politische Ökologie 94/2005. S. 50-52.

Ankele, Kathrin (2005b)  
**Mit CSR zu mehr gesellschaftlicher Verantwortung? Social Responsibility und Unternehmen.**  
 In: Ökologisches Wirtschaften 3/05. S. 30-32.

Ankele, Kathrin (2005c)  
**On Sticks and Carrots: Framework Conditions for Effective Corporate Self-Regulation towards Sustainability.**  
 In: I. Oehme, U. Seebacher (Hrsg.) (2005): Corporate Sustainability: Theoretical Perspectives and Practical Approaches. Profil Verlag. München, Wien.

Bergmann, Matthias; Brohmann, Bettina; Hoffmann, Esther; Loibl, M. Céline; Rehaag, Regine; Schramm, Engelbert; Voß, Jan-Peter (2005)

**Qualitätskriterien transdisziplinärer Forschung. Ein Leitfaden für die formative Evaluation von Forschungsprojekten.**

ISOE-Studenten Nr. 13. Frankfurt a. M.

Beschorner, Thomas; Behrens, Torsten; Hoffmann, Esther; Lindenthal, Alexandra; Hage, Maria; Thierfelder, Barbara; Siebenhüner, Bernd (2005)

**Institutionalisierung von Nachhaltigkeit.**  
 Metropolis. Marburg.

Clausen, Jens; Ankele, Kathrin; Petschow, Ulrich (2005)  
**The role of voluntary initiatives in sustainable corporate governance.**

In: U. Petschow, J. Rosenau, E. U. v. Weizsäcker (Hrsg.) (2005): Governance and Sustainability. New Challenges for States, Companies and Civil Society. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 176-185.

Clausen, Jens; Loew, Thomas (2005a)  
**Mehr Glaubwürdigkeit durch Testate? Internationale Analyse des Nutzens von Testaten in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung.**  
 Endbericht des IÖW an das BMU. Hannover, Berlin. pdf-download unter [www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de](http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de).

Clausen, Jens; Loew, Thomas (2005b)  
**Mehr Glaubwürdigkeit durch Testate? Internationale Analyse des Nutzens von Testaten in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichterstattung.**  
 Kurzfassung. Hannover, Berlin. pdf-download unter [www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de](http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de).

Clausen, Jens; Loew, Thomas; Westermann, Udo (2005)  
**Sustainability Reporting in Germany: Summary of the Results**

**and Trends of the 2005 Ranking.**

Berlin, Münster. pdf-download unter [www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de](http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de).

Loew, Thomas; Clausen, Jens (2005a)  
**Ranking der Nachhaltigkeitsberichte 2005: Anforderungen und Bewertungsskala zur Beurteilung von Nachhaltigkeitsberichten.**

Berlin, Münster. pdf-download unter [www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de](http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de).

Loew, Thomas; Clausen, Jens (2005b)  
**Vertrauen durch Transparenz. Aktuelles Ranking der Nachhaltigkeitsberichte deutscher Unternehmen.**

In: Ökologisches Wirtschaften 1/05. S. 6-7.

Loew, Thomas; Clausen, Jens; Westermann, Udo (2005)  
**Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland: Ergebnisse und Trends im Ranking 2005.**  
 Berlin, Münster. pdf-download unter [www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de](http://www.ranking-nachhaltigkeitsberichte.de).

Rennings, Klaus; Ankele, Kathrin; Hoffmann, Esther; Nill, Jan; Ziegler, Andreas (2005)  
**Innovationen durch Umweltmanagement. Empirische Ergebnisse zum EG-Öko-Audit.**  
 Physica-Verlag. Heidelberg.

## Umweltökonomie und -politik

Dehnhardt, Alexandra; Hirschfeld, Jesko (2005)  
**Ökonomische Bewertung kann Kosten und Konflikte reduzieren**

**ren. Kosten und Nutzen der Wasserrahmenrichtlinie.**

In: Ökologisches Wirtschaften 2/05. S. 31-32.

Hirschfeld, Jesko; Dehnhardt, Alexandra; Dietrich, Jörg (2005)  
**Socioeconomic Analysis within an Interdisciplinary Spatial Decision Support System for an Integrated Management of the Werra River Basin.**

In: Limnologica 35 (2005). S. 234-244.

Jacob, Klaus; Beise, Marian; Blazejczak, Jürgen; Edler, Dietmar; Haum, Rüdiger; Jänicke, Martin; Loew, Thomas; Petschow, Ulrich; Rennings, Klaus (2005)

**Lead Markets for Environmental Innovations.**

ZEW Economic Studies Vol. 27. Physica-Verlag. Heidelberg.

Kuhlicke, Christian; Drünkler, Daniel (2005a)

**Wenn Deiche weichen – umsiedeln? Warum Umsiedlungen in Deutschland kaum möglich sind.**

In: GAiA 4/2005. S. 307 ff.

Kuhlicke, Christian; Drünkler, Daniel (2005b)

**Wenn Deiche weichen. Umsiedlung im Hochwasserschutz.**

In: Politische Ökologie 97-98. S. 89 ff.

Kuhlicke, Christian; Petschow, Ulrich; Zorn, Henning (2005a)

**Vom schleichenden Ende der Nahversorgung.**

In: Ökologisches Wirtschaften 4/05. S. 39-42.

Kuhlicke, Christian; Petschow, Ulrich; Zorn, Henning (2005b)

**Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs im ländlichen**

**Raum (Kurzfassung).**

Eigenverlag. Berlin. pdf-download unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de).

Petschow, Ulrich; Rosenau, James; von Weizsäcker, Ernst Ulrich (Hrsg.) (2005)

**Governance and Sustainability - New Challenges for States, Companies and Civil Society.**

Greenleaf Publishing. Sheffield.

**Ökologischer Konsum**

Eberle, Ulrike; Hayn, Doris; Rehaag, Regine; Simshäuser, Ulla; Stieß, Immanuel; Waskow, Frank (2005)

**Vorsorge im Handlungsfeld Umwelt – Ernährung – Gesundheit; Anforderungen an sozial-ökologische Vorsorge für eine Ernährungswende.**

Ernährungswende-Diskussionspapier Nr. 12/2005. pdf-download unter [www.ernaehrungswende.de](http://www.ernaehrungswende.de).

Hayn, Doris; Eberle, Ulrike; Rehaag, Regine; Simshäuser, Ulla; Scholl, Gerd (2005)

**KonsumentInnenperspektive. Ein integrativer Forschungsansatz für sozial-ökologische Ernährungsforschung.**

Ernährungswende-Diskussionspapier Nr. 8/2005. pdf-download unter [www.ernaehrungswende.de](http://www.ernaehrungswende.de)

Simshäuser, Ulla (2005)

**Appetit auf Schule – Leitlinien für eine Ernährungswende im Schulalltag.**

Broschüre. Berlin. pdf-download unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de).

Simshäuser, Ulla; Mraz, Gabriele; Hofmann, Roswitha (2005)

**Ohne Partizipation keine**

**Ernährungswende. Alltagsbeispiel Mittagstisch.**

In: Ökologisches Wirtschaften 1/2005. S. 21-23.

**Ökologische Produktpolitik**

Frankl, Paolo; Pietroni, Lucia; Scheer, Dirk; Rubik, Frieder; Stø, Eivind; Montcada, Eloi (2005)

**Recommendations.**

In: F. Rubik, P. Frankl (Hrsg.) (2005): The Future of Eco-labeling: Making Environmental Product Information Systems Effective. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 291-324.

Konrad, Wilfried (2005)

**Product-oriented ecological information systems and life-cycle management: quantitative and qualitative analyses in the German chemical and electrical industries.**

In: Progress in Industrial Ecology – An International Journal 1/2005, S. 89-106.

Konrad, Wilfried; Scholl, Gerd (2005a)

**Die erste ihrer Art – Die „umwelt.plus.karte“ – Eine Kundenkarte für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen.**

In: UmweltWirtschaftsForum, Jg. 13, Heft 2/2005. S. 86-89.

Konrad, Wilfried; Scholl, Gerd (2005b)

**Die umwelt.plus.karte. Entwicklung und Umsetzung einer Kundenkarte für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen.**

In: F.-M. Belz, M. Bilharz (Hrsg.): Nachhaltigkeits-Marketing in Theorie und Praxis. DUV. Wiesbaden. S. 99-115.

Konrad, Wilfried; Scholl, Gerd (2005c)

**Umwelt plus Karte.**

In: Politische Ökologie 94/2005. S. 60-61.

Rabelt, Vera; Bonas, Ingrid; Buchholz, Kathrin; Denisow, Karin; Piek, Marion; Scholl, Gerd (2005)

**Strategien nachhaltiger Produktnutzung.**

oekom-Verlag, München.

Rubik, Frieder (2005a):

**Governance and Integrated Product Policy.**

In: U. Petschow, J. Rosenau, E. U. v. Weizsäcker (Hrsg.) (2005): Governance and Sustainability. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 164-175.

Rubik, Frieder (2005b)

**IPP – Quo vadis? Integrierte Produktpolitik in Deutschland.**

In: Ökologisches Wirtschaften 2/05. S. 28-31.

Rubik, Frieder; Frankl, Paolo (2005)

**The Future of Eco-labelling. Making Environmental Product Information Systems Effective.**

Greenleaf Publishing. Sheffield.

Rubik, Frieder; Scheer, Dirk (2005a)

**Environmental product information schemes: an overview.**

In: F. Rubik, P. Frankl (Hrsg.) (2005): The Future of Eco-labelling: Making Environmental Product Information Systems Effective. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 46-88.

Rubik, Frieder; Scheer, Dirk (2005b)

**Integrierte Produktpolitik (IPP) in ausgewählten Ländern Europas.**

Schriftenreihe des IÖW 179/05. Berlin.

Rubik, Frieder; Scheer, Dirk; Stø, Eivind; Strandbakken, Pal (2005)

**Background: theoretical contributions, eco-labels and environmental policy.**

In: F. Rubik, P. Frankl (Hrsg.) (2005): The Future of Eco-labelling: Making Environmental Product Information Systems Effective. Greenleaf Publishing. Sheffield. S. 16-45.

Scholl, Gerd; Konrad, Wilfried (2005)

**Die umwelt.plus.karte. Bonus für nachhaltigen Konsum.**

In: Ökologisches Wirtschaften 3/05. S. 27-29.

## Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz

Hirschl, Bernd (2005)

**Acceptability of Solar Power Systems – A Study on Acceptability of Photovoltaics with Special Regard to the Role of Design.**

Schriftenreihe des IÖW 180/05. Berlin.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther (2005)

**Countdown für Wärme aus erneuerbaren Energien?**

In: GAiA 3/2005. S. 219-223.

Hirschl, Bernd; Petschow, Ulrich (2005)

**Building a Global Renewable Energy Regime – What can be learned from other (environmental) regimes?**

Beitrag zur Berlin Conference on the Human Dimensions of Global Environmental Change: Internatio-

nal Organisations and Global Environmental Governance; 2-3 December 2005. Berlin.

Hirschl, Bernd; Hoffmann, Esther; Wetzig, Florian (2005)

**Markt- und Kostenentwicklung Erneuerbarer Energien im Strombereich. Bericht zum Stand der Markteinführung von Anlagen zur Erzeugung von Strom aus Erneuerbaren Energien nach dem EEG im Zeitraum von 2002 bis 2004.**

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Berlin. unveröffentlicht.

Wetzig, Florian; Hirschl, Bernd (2005a)

**Entwicklung einer Vergabegrundlage für ein Umweltzeichen „Blauer Engel“ für Puffer-, Kombi- und Trinkwasserspeicher.**

Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes. Berlin. unveröffentlicht.

Wetzig, Florian; Hirschl, Bernd (2005b)

**Integration von produktspezifischen Kriterien im Raumwärmebereich in Klimaschutz-Förderprogramme.**

Studie im Auftrag des Umweltbundesamtes. Berlin. unveröffentlicht.

Wetzig, Florian; Hirschl, Bernd; Stieß, Immanuel (2005)

**Energieeffiziente Eigenheimsanierung – Elemente einer Marktstrategie zur Erhöhung der energetischen Sanierungsquote.**

Studie im Auftrag der Deutschen Energie Agentur. Berlin. unveröffentlicht.

## 20

Jahre Ökologische Wirtschaftsforschung  
forscher fragen, weiter denken

### Forscher feiern – 20 Jahre IÖW

#### Jubiläumstagung „In guter Gesellschaft – Zur Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen“

Wie vor einigen Jahren noch das Wort „Nachhaltigkeit“, so ist heute „Corporate Social Responsibility“ (CSR) der neue Modebegriff der an Umwelt und sozialen Fragen interessierten Öffentlichkeit. Unternehmen setzen auf Umweltmanagement und stellen ihre Mitarbeiter frei für Einsätze in sozialen Einrichtungen. Sie unterstützen den lokalen Sportverein und legen in Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichten öffentlich Rechenschaft ab. Sie nehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung ernst, das legen solche Beispiele nahe. Doch wie passen dazu Standortverlagerungen und Personalabbau oder der immer noch viel zu hohe Ressourcenverbrauch?

Ob CSR mehr ist als ein Schlagwort in Nachhaltigkeitsberichten, diskutierten IÖW und VÖW auf ihrer Jubiläumstagung zum 20-jährigen Bestehen im September 2005. Unter welchen Bedingungen kann CSR zu einer nachhaltigeren Wirtschaftsweise führen? Und welchen Mehrwert bietet CSR für Unternehmen in Deutschland vor dem spezifischen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Hintergrund? Diese Fragen wurden gemeinsam mit Vertreter/innen aus Unternehmen, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft erörtert.

Kathrin Ankele vom IÖW eröffnete die Tagung mit einem Vortrag über die Notwendigkeit einer Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen, stellte Maßstäbe dafür auf und bewertete vor diesem Hintergrund die Leistungsfähigkeit aktueller CSR-Bemühungen in Deutschland.

Prof. Dr. Dirk Matten vom Centre for Research Into Sustainability der University of London diskutierte den Mehrwert von CSR aus internationaler Perspektive. Er stellte CSR als ein anglo-amerikanisches Konzept vor, welches nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragbar sei – schließlich sei es v. a. als Ersatz fehlender oder zerstörter sozialstaatlicher Strukturen in den USA und Großbritannien entstanden. Es sei daher fraglich, ob CSR in Deutschland wirklich wünschenswert sei.

Ein pessimistisches Bild des Standortes Deutschland zeichnete Prof. Dr. Roland Czada von der Universität Osnabrück. Das Modell Deutschland als groß angelegte Public-Private-Partnership-Initiative, an der auch die Gewerkschaften teilhaben, sei veraltet, erklärte der Referent und diskutierte die Möglichkeiten, CSR als Alternative in Deutschland zu etablieren.

Aus Sicht eines Unternehmers sprach Burkhard Remmers von der Firma Wilkhahn zur Unternehmensverantwortung im Wandel. Die Firma für Einrichtungsgegenstände erhielt 1996 für ihre auf Langlebigkeit ausgerichtete Produktgestaltung, die sie mit sozialem und ökologischem Engagement verbindet, den „Deutschen Umweltpreis“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und veröffentlichte in Zusammenarbeit mit dem

IÖW und dem Institut für Markt, Umwelt, Gesellschaft einen der ersten Nachhaltigkeitsberichte. Am Beispiel von Wilkhahn verdeutlichte Remmers Möglichkeiten einer Firmenpolitik in Zeiten von Globalisierung, Marktkonzentration und Preisverfall.

Perspektiven für ein CSR „Made in Germany“ diskutierten im Abschlussplenum Kathrin Ankele vom IÖW, Burkhard Remmers, Dr. Gerhard Timm vom Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND), Uwe Wötzel von ver.di und Volkmar Strauch aus der Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Arbeit und Frauen. Die Veranstaltung wurde gefördert durch die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, Berlin.

Weitere Informationen zu den Jubiläumsveranstaltungen sowie die Tagungspräsentationen zum Download finden Sie unter [www.forscher-feiern.de](http://www.forscher-feiern.de).



„Auch nach 20 Jahren hat das IÖW gezeigt, dass es immer noch das Ohr am Puls der Zeit hat. Die Tagung ‚In guter Gesellschaft‘ war hochinteressant und hat eine gute Bestandsaufnahme der CSR-Debatte geliefert. Ein Event, bei dem alles gestimmt hat – nette Leute, gute Stimmung, cooles Ambiente und exzellente Locations. Hoffentlich gibt es zum 25ten wieder eine Feier!“



Prof. Dr. Dirk Matten  
Centre for Research Into Sustainability,  
Royal Holloway, University of London

**21.01.2005**

Workshop

**„Development of indicators for integrated product policy“**

Brüssel, 25 Teilnehmende

**10.02.2005**

Abschluss-Workshop

**des BMBF-Verbundprojektes**

**„Nachhaltiges Büro. Praxis und Analyse von Systeminnovationen“**

Mannheim, 60 Teilnehmende

**23.02.2005**

Expertengespräch

**„Zur Zukunft der Umweltkennzeichnung im Bereich der Raumwärmeerzeugung“**

zusammen mit dem Umweltbundesamt und Ökopol  
Berlin, 20 Teilnehmende

**13.06.2006**

Fachgespräch

**„Kosten-Nutzen-Analyse von Hochwasserschutzmaßnahmen“**

Berlin, 30 Teilnehmende

**20.06.2005**

Tagung

**„Appetit auf Schule – Wege zu einer Ernährungswende in der schulischen Praxis“**

Berlin, ca. 100 Teilnehmende

**12. – 13.07.2005**

Kickoff

**„Zukunftsmärkte der Forst-Holz-Kette“**

zusammen mit dem Institut für Forstökonomie der Universität Freiburg und der Sozialforschungsstelle Dortmund  
Kempten, 15 Teilnehmende

**31.08.2005**

Podiumsdiskussion

**„Schulverpflegung mit Qualität – politische Aufgabe oder Elternsache?“**

zusammen mit der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Berlin und dem Tagesspiegel  
Berlin, 120 Teilnehmende

**26.09.2005**

Workshop

**„Evaluation of EMAS/Ecolabel for their Revision (EVER)“**

anlässlich der Revision der EU-Umweltzeichenverordnung Nr. 1980/2000  
Brüssel, ca. 140 Teilnehmende

**30.09.2005**

IÖW-VÖW-Jubiläumstagung

**„In guter Gesellschaft? Zur Neubestimmung gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen“**

zusammen mit der Frankfurter Rundschau  
Berlin, 190 Teilnehmende

**24.10.2005**

Auftaktveranstaltung

**„DENDROM - Zukunftsrohstoff Dendromasse“**

BMBF-Verbundprojekt DENDROM, zusammen mit den Partnern von DENDROM  
Eberswalde, ca. 120 Teilnehmende

**16.11.2005**

Fachgespräch

**zur Umsetzung des Konzepts der Integrierten Produktpolitik (IPP) in die Europäische Normung**

Darmstadt, 20 Teilnehmende

„Aus einem kleinen Infoblatt ist im Laufe der Jahre eine ernst zu nehmende Fachzeitschrift geworden. Kurz vor dem 20. Geburtstag macht Ökologisches Wirtschaften mit ihrem Relaunch einen weiteren Schritt nach vorn. Das bunte Diskussionsforum von einst hat sich zu einer Publikation für interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung und nützliche Nachrichten gemauert. Gut lesbar ist es außerdem.“

Frankfurter Rundschau vom 27.9.2005

## 20 Jahre Ökologisches Wirtschaften – vom Informationsdienst zur renommierten Fachzeitschrift

Was als handgefalteter Informationsdienst begann, ist heute als renommierter Publikationsort für wissenschaftliche Fachartikel aus der Nachhaltigkeitsforschung nicht mehr wegzudenken: die Zeitschrift Ökologisches Wirtschaften. Die Probenummer des Info-Dienstes – so hieß das Heft damals – erschien im März 1986. Geplant war die Herausgabe von vier Ausgaben pro Jahr, die einen Überblick über die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschungslandschaft bieten sollten. Informieren wollte man über Tagungen und thematisch passende Publikationen, hinzu kamen Statements, die zum Diskutieren einluden. Eine ISSN-Nummer und damit den offiziellen Status einer Vierteljahrszeitschrift erhielt der Info-Dienst im Dezember 1987. Da waren aus den einst ange-dachten Kurzrezensionen schon lange geworden und aus den ursprünglich acht Seiten hatten sich zwölf entwickelt.

Zwei Jahre später gab es zum ersten Mal eine größere Änderung des Layouts, ein dem Erscheinungsbild von IÖW und VÖW angepasstes Gesicht mit den entsprechenden Logos auf der Titelseite. Die Seitenzahl war kontinuierlich auf nunmehr 16 angestiegen, die fünf- bis sechsmal pro Jahr erschienen.

### ■ Was sagen die Leser?

Zum zehnjährigen Jubiläum wurden die Leser gefragt, ob der Info-Dienst in ihren Augen greise geworden sei. Die Antwort fiel positiv aus: 113 von 200 Befragten lobten die „gute Mischung“ aus Theorie- und Praxisorientierung. Kritik gab es lediglich für das Layout: Die Leser/innen wünschten sich eine besser lesbare Schrift und eine übersichtlichere Seitengestaltung. Im Februar 1996 erschien der Informationsdienst Ökologisches Wirtschaften mit neuem Namen erstmals im oekom-Verlag. Das mittlerweile 40 Seiten starke Heft erhielt jetzt ein einheitliches Layout, aus kurzen Notizen wurden Nachrichten zu den Themen Unternehmen, Forschung und Lehre sowie Politik.

### ■ Ökologisches Wirtschaften im neuen Gewand

Und dann vergingen weitere zehn Jahre bis zum erneuten Relaunch des Layouts. Der Beiname „Informationsdienst“ wurde aus dem Titel gestrichen und – dies ist sicherlich die größte Neuerung – das Titelblatt zierte nun ein Bild. Statt fünf Ausgaben pro Jahr gibt es nur noch vier, deren Seitenzahl dafür auf 60 erhöht wurde – genug Platz also für längere Beiträge, Rezensionen und viel Service. Doch die Herausgeber haben noch mehr vor mit Ökologisches Wirtschaften: Ein durch ein Gutachtergremium referierter Hefteil soll die wissenschaftliche Qualität der Zeitschrift weiter erhöhen.

2006 feiert Ökologisches Wirtschaften seinen 20. Geburtstag. Redaktion, Verlag und Herausgeber möchten sich bei allen Leserinnen und Lesern sowie allen Autorinnen und Autoren für ihre Beständigkeit und Unterstützung bedanken.



## Themenübersicht „Ökologisches Wirtschaften“

### ■ Schwerpunktthemen 2005

Nr. 1/2005

#### „Forschung für eine Ernährungswende“

Forschung für eine Umkehr in der Ernährung tut dringend not, so meinen die Autor/innen des Schwerpunkts. Kinder können zunehmend Petersilie nicht von Schnittlauch unterscheiden, die Zahl übergewichtiger Menschen steigt. Beim Einkauf entscheiden wir außerdem über Insektizideinsatz und Kohlendioxid-Emissionen. Wer Handlungsalternativen entwickeln will, muss die Rahmenbedingungen kennen und das Alltagsleben der Konsument/innen verstehen. Die vorliegenden Beiträge leisten hier Hilfestellung. Welche Ernährungsstile gibt es, welche Rolle spielt öffentliche Kommunikation, was kann an Schulen getan werden? Diese Fragen werden in einem neuen Forschungsansatz integriert und beantwortet.

Schwerpunktreдактеurin:

Dr. Ulla Simshäuser

Nr. 2/2005

#### „Nachhaltig Gründen!“

Für Innovationen braucht es Gründer. Die Einsicht des Ökonomen Schumpeter ist aktuell wie nie zuvor und gilt für nachhaltige genauso wie für herkömmliche Firmengründer. Ohne Männer und Frauen mit Visionen, Mut und der richtigen Geschäftsidee, meinen die Autor/innen dieses Schwerpunkts, würden weder Windräder Energie erzeugen noch Bio-

Lebensmittel den Speiseplan bereichern. Doch die erfolgreiche Umsetzung einer Idee klappt nur so gut, wie es der sozio-ökonomische Kontext zulässt. Der Schwerpunkt beleuchtet und befragt deswegen beide Seiten grünen Gründens. Empirische Ergebnisse zur Gründerforschung werden ebenso wie nötige Förderkonzepte und verbesserte Beratungsleistung diskutiert.

Schwerpunktreдактеur:

Dr. Jens Clausen

Nr. 3/2005

#### „Nachhaltigkeits-Marketing“

Viele Branchen kämpfen derzeit mit stagnierenden oder rückläufigen Märkten. Wachstum lässt sich nur auf Kosten von anderen Unternehmen erzielen, der ausgeprägte Verdrängungswettbewerb ist durch Preiskämpfe gekennzeichnet. Einen Ausweg weist das Nachhaltigkeits-Marketing: Es schafft sozialen und ökologischen Mehrwert für den Kunden und ermöglicht den Unternehmen ein Wachsen mit Werten. Frank-Martin Belz erläutert die konzeptionellen Grundlagen des Nachhaltigkeits-Marketing und illustriert sie anhand von Praxisbeispielen.

Schwerpunktreдактеure:

Dr. Wilfried Konrad und Dirk Scheer

Nr. 4/2005

#### „Gesellschaftlicher Umgang mit Risiken“

Jedes eingegangene Risiko hat Kosten- und Nutzen-Effekte. Wie kann man diese Faktoren genau abwägen? Und wie wird in der Gesellschaft mit Risiken natürlichen, technologischen und wirtschaftlichen Ursprungs umgegangen? Darauf geben die Autor/innen von „Ökologisches Wirtschaften“ sowohl erhellende als auch kontroverse Antworten.

Schwerpunktreдактеure:

Ulrich Petschow und Jesko Hirschfeld

### ■ Themenplanung 2006

Nr. 1/2006

#### „Politikberatung für Nachhaltigkeit“

Nr. 2/2006

#### „Fetisch Wachstum“

Nr. 3/2006

#### „Bologna-Prozess und Nachhaltigkeit“

Nr. 4/2006

#### „Klimaschutz und Lernen“

#### Herausgeber:

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH, Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW) e.V.

#### Redaktion:

Rüdiger Haum,  
IÖW  
e-mail: redaktion@ioew.de

#### Verlag:

ökom, München  
e-mail:  
info@oekom.de  
Tel:  
089-544 184-0  
Fax:  
089-544 184-49

#### ÖWI im Internet:

www.  
oekologisches-wirtschaften.de

### ■ IÖW kommunikativ

Wie kann mein Betrieb umweltverträglicher produzieren? Wie schaffen wir die Wende hin zu einer gesunden und ökologischen Ernährung? Bei vielen unternehmerischen Entscheidungen und gesellschaftlichen Diskussionen ist heute die Wissenschaft gefragt. Doch leider passen Fragen und Antworten nicht immer zusammen. Rund 40 Forschungsprojekte zu gesellschaftlich relevanten Themen bearbeiten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IÖW jedes Jahr. Und für ein praxisorientiertes Institut ist ein Projekt erst dann abgeschlossen, wenn die Ergebnisse auch den entsprechenden Akteuren in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zur Verfügung stehen. Kurz: Der Transfer von Forschungsergebnissen ist für das IÖW von großer Wichtigkeit. Er ist eine der zentralen Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit.

Dabei sind die Zielgruppen für die Öffentlichkeitsarbeit ebenso heterogen wie die Themen und Fragestellungen in den Projekten: Das Spektrum reicht je nach Projekt von Wissenschaftler/innen über Entscheider/innen in Unternehmen und Politik bis hin zur interessierten Öffentlichkeit. Die Methoden und Instrumente, die für den Wissenstransfer genutzt werden, richten sich dabei immer nach der jeweiligen Zielgruppe.

### ■ Miteinander reden: Tagungen, Workshops, Sommerakademien

Wissenschaftliche Veranstaltungen bieten Raum für Diskussionen und neue Ideen. Das IÖW organisiert internationale Tagungen, die sich an eine breite Öffentlichkeit wenden, ebenso wie Sommerakademien, auf denen ein kleiner Kreis von Experten intensiv an einem Thema arbeiten kann. Ein Beispiel für eine zielgruppengerechte Veranstaltung ist die Podiumsdiskussion „Schulverpflegung mit Qualität – politische Aufgabe oder Elternsache?“, die im August 2005 in Berlin stattfand. Neben anderen Diskutanten stellte sich hier Schulsenator Böger den Fragen von Eltern, Schul- und Bezirksamtsvertretern.

### ■ In Wort und Bild: Flyer, Broschüren, Reader

Ist eine Untersuchung beendet, stellt sich die Frage: Für wen können die Ergebnisse noch von Interesse sein? Und wie erreiche ich die Zielgruppe? In dem oben erwähnten Verbund-Vorhaben „Ernährungswende“ beschäftigt sich das IÖW mit den Bedingungen für eine nachhaltige Schulverpflegung. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden praxisnah aufbereitet und in der Broschüre „Leitlinien für eine Ernährungswende im Schulalltag“ zusammengefasst. Durch zielgruppenorientiertes Marketing erreichte das Heft die richtigen Leser: Schulleiter/innen, Eltern-, Schüler- und Lehrervertreter/innen, Mitarbeiter/innen von Schulträgern, Kommunen und Ministerien sowie von Kranken- und Unfallkassen. Auch das Erstellen von Projekt- und Veranstaltungs-Flyern oder Tagungsreadern gehört zu den Aufgaben der IÖW-Öffentlichkeitsarbeit. Die Printerzeugnisse stehen unter [www.ioew.de](http://www.ioew.de) zum kostenlosen Download bereit.

### ■ Wissenschaft im Netz: Projekt-Homepages

Kaum ein Forschungsprojekt kommt heute ohne seine eigene Projekt-Homepage aus. Wenn es aktueller sein soll, ist das Internet das Mittel der Wahl für den Wissenstransfer. Ein weiterer Vorteil: Verschiedene Inhalte können parallel für die Zielgruppen angeboten werden – je nach Interesse und Erwartungen. Das IÖW konzipiert und erstellt Projekt-Präsenzen, beispielsweise für das BMBF-Projekt „Zukunftsmärkte der Forst-Holz-Kette“ ([www.zufo.de](http://www.zufo.de)).

Damit unsere Forschungsfragen und -ergebnisse nicht nur in Expertenkreisen, sondern auch in einer breiteren Öffentlichkeit diskutiert werden, begleitet das IÖW seine Projekte mit einer gezielten Pressearbeit.

### ► Kontakt

Claudia Nikschtat  
IÖW-Öffentlichkeitsarbeit  
[kommunikation@ioew.de](mailto:kommunikation@ioew.de)

# iöw kommunikativ

## Presseschau 2005

### ■ Die Presse über das IÖW

*Frankfurter Rundschau, 22.06.2005*

„Anschlussfähig zu bleiben an den Status quo, Defizite und Risiken gleichwohl scharf herauszuarbeiten und neue Möglichkeitsräume aufzuschließen, also realitätsbewusst, kritikfähig und innovationstüchtig zu agieren, das gehört durchgängig zum IÖW-Rezept.“

### ■ Das IÖW in der Presse

*Neues Deutschland, 18.02.2005*

„Thomas Loew vom IÖW stellte die nahe liegende Frage in den Raum, ob ein guter Umweltbericht gleichzeitig auch tatsächliches Engagement für Umwelt und Gesellschaft bedeute. Schließlich könnte theoretisch auch ein Atomkraftbetreiber, der nebenher Waffen produziert und im großen Maßstab Mitarbeiter entlässt, im Ranking gut abschneiden ...“

*Landwirtschaftsblatt Weser-Ems Nr. 12 vom 24.03.2005*

„Die Aussage, wir haben alles im Griff und nie war es besser als heute, unterschlägt wesentliche Probleme, die auch mit der heutigen landwirtschaftlichen Praxis verbunden sind.“ Ulrich Petschow

*taz, 30.05.2005*

„Sollte es im Herbst zum Wechsel der Bundesregierung kommen, hinterlässt Rot-Grün den schwarzgelben Nachfolgern eine ökologische Wirtschaftslobby. Deren Vertreter sind angesichts der Neuwahlen im September einigermaßen gelassen. Die Erneuerbaren Energien säßen grundsätzlich ‚gut im Sattel‘, sagt etwa Bernd Hirschl vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) in Berlin.“

*ÖKO-TEST 4/2005*

„Diplom-Volkswirt Ulrich Petschow, seit 1990 Forschungsfeldleiter für den Bereich Umweltpolitik und -ökonomie am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin, hat eine Vision entworfen, die durch einen anderen Umgang mit der Energie den Arbeitsmarkt beeinflussen soll.“

*Süddeutsche Zeitung, 24.08.2005*

„Von insgesamt 57 im offiziellen Förderkatalog des BMBF aufgeführten Projekten zur Nanotechnologie findet sich kein einziges, das explizit Unwägbarkeiten der Nanopartikel auslotet. Das Papier des IÖW (...) ist da eine der wenigen Ausnahmen (...). ‚Es gibt momentan keinen Grund zur Panik oder für ein Moratorium‘, sagt IÖW-Projektautor Rüdiger Haum, ‚zur Besorgnis aber schon.‘“

*Frankfurter Rundschau, 30.09.2005*

„Was ist davon zu halten, wenn ein Sportartikelhersteller zwar den Breitensport für Kinder und Jugendliche fördert, die Produkte aber von Kindern in Entwicklungsländern hergestellt werden?“ Thomas Korbun

*taz, 24.11.2005*

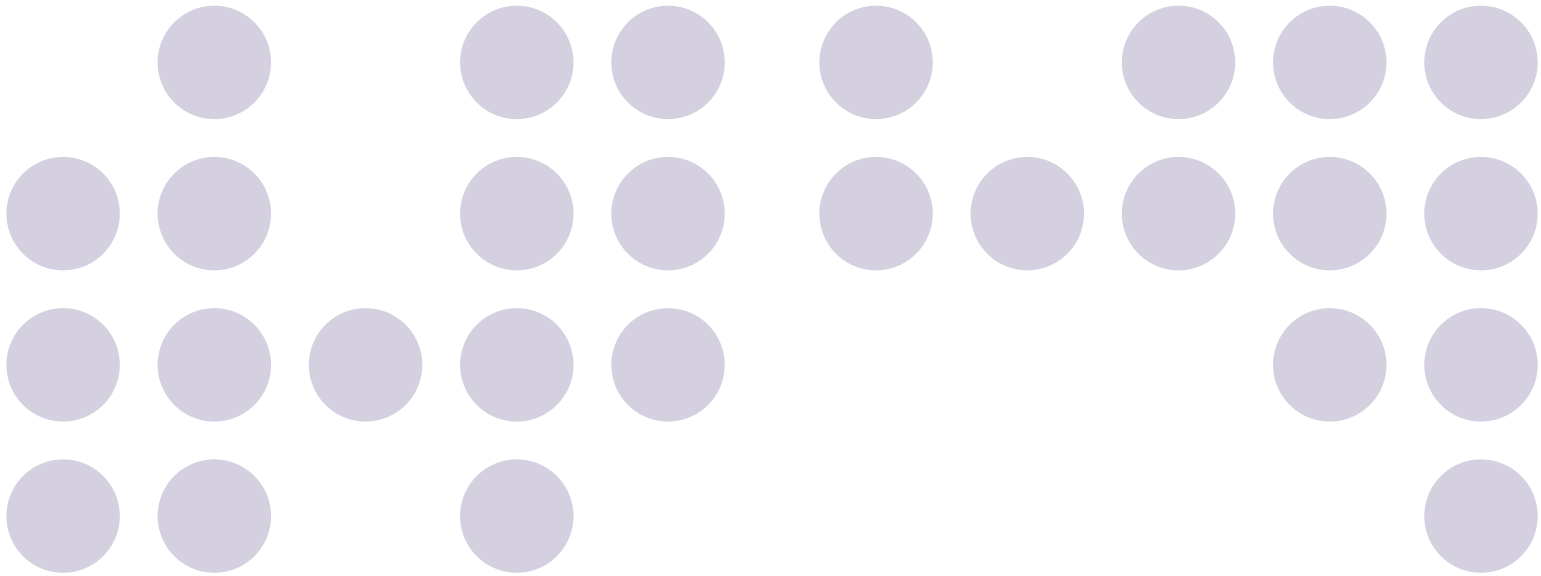
„Und genau an diesem Punkt hat die CSR-Debatte ihr emanzipatorisches Potenzial. Sie entlässt die staatliche Politik nicht aus ihrer Verantwortung, aber sie verlässt sich auch nicht auf sie.“ Kathrin Ankele

### ■ Und außerdem (Auswahl):

- > *Capital 5/2005* „Unternehmen Zukunft“
- > *Deutschlandfunk 10.02.2005* „Vielfalt in der Wursttheke“
- > *Deutschlandfunk 11.02.2005* „Neue Ideen für umweltschonende Gesundheitswirtschaft“
- > *IHK Zeitung 15.03.2005* „Bester Nachhaltigkeitsbericht von Henkel“
- > *UmweltMagazin April-Mai 2005* „Literaturkritik zur Zukunftsfähigkeit“
- > *Handelsblatt 16.06.2005* „Nachhaltigkeitsberichte sparen mit Selbstkritik“
- > *Punkt.um August 2005* „Kritische Beobachter schaffen Vertrauen“
- > *FactorY 03/2005* „Wie verbreitet Nachhaltigkeit ist“
- > *VDI nachrichten 12.08.2005* „Wie sicher ist Nano?“

Institut für ökologische  
Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH

Internet: [www.ioew.de](http://www.ioew.de)



**IÖW-Geschäftsstelle**

Potsdamer Straße 105

D-10785 Berlin

Tel. +49 (0)30 - 88 45 94-0

Fax +49 (0)30 - 8 82 54 39

e-mail: [mailbox@ioew.de](mailto:mailbox@ioew.de)

**IÖW-Büro Heidelberg**

Bergstraße 7

D-69120 Heidelberg

Tel. +49 (0)6221 - 64 91 60

Fax +49 (0)6221 - 27 06 0

e-mail: [mailbox@heidelberg.ioew.de](mailto:mailbox@heidelberg.ioew.de)